

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Sportgeschichte**

**Schachtschneider, Matthias**

**Oldenburg, 2006**

Tischtennis - Populärer Freizeit- und Breitensport

[urn:nbn:de:gbv:45:1-639422](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-639422)

# Tischtennis – Populärer Freizeit- und Breitensport

## Die Anfänge des Tischtennissports in Oldenburg

Das Tischtennis-Spiel entstand als Miniaturform von Tennis in den Salons der High-Society in England und wurde nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung erstmals im Jahre 1874 auf einer Postkarte erwähnt. Was in der englischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts in den vornehmen Salons als verkleinerte Form des Tennispiels begann, ist heute eine weltweit anerkannte populäre Sportart, die von allen Schichten und Altersgruppen der Bevölkerung im Freizeit-, Breiten- und Leistungssport ausgeübt wird. Auch in Oldenburg ist die Entwicklung des Tischtennis-Sports aufs engste mit dem Tennissport verbunden. Wie andernorts auch führten Tennis spielende Vereine das Tischtennis-Spiel in Oldenburg ein – damit die Tennisspielerinnen und Tennisspieler in den Wintermonaten nicht

ihrer Sportleidenschaft und ihrer gesellschaftlichen Kommunikation entsagen mussten. Von den ersten Vereinen, die in Oldenburg Tischtennis gespielt haben, hat nur der TuS 76 Osterburg (heute Tura 76), der Mitte 1935 mit dem Tischtennis-Sport begann, nicht gleichzeitig eine Tennis-Abteilung unterhalten. Dem 1905 gegründeten Oldenburger Tennisverein gebührt das Verdienst, als erster Verein in Oldenburg Tischtennis angeboten zu haben. Am 8. November 1925 war der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) gegründet worden. Drei Jahre später – der DTTB war inzwischen auf 70 Vereine angewachsen – machte der OTeV am 12. November 1928 in den „Nachrichten für Stadt und Land“ seine Mitglieder darauf aufmerksam, dass im Hotel Deus die „Tisch-Tennis-Saison“ eröffnet sei und der Vorstand zahlreiches Erscheinen erbitte. Die Formulierung der Anzeige lässt ver-

muten, dass die Eröffnung der Tischtennis-Saison für die Tennisspielerinnen und Tennisspieler nichts Außergewöhnliches war. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat es spätestens seit dem Winter 1927/28 in Oldenburger Vereinen Tischtennis-Spiele gegeben. Am 29. Februar 1928 meldeten die „Nachrichten“, dass die *Tischtennis-Meisterschaften des Oldenburger Tennisvereins in diesem Winter zum ersten Mal ausgespielt werden*. Die Ausspielung der 1. Oldenburger Meisterschaft fand vom 1. bis 3. März 1928 in den Räumen der „Union“, dem bekanntesten Oldenburger Gesellschaftshaus in der Heiligengeiststraße, und im Café „Haus Wittekind“ statt. Tischtennis in Oldenburg war in seinen Anfängen in den 1920er Jahren ähnlich wie im England des 19. Jahrhunderts ein winterlicher kommunikativer Zeitvertreib der „besseren“ Gesellschaft. Für dieses Vergnügen waren



Tischtennisturnier in der Weser-Ems-Halle 1971 – Bild: Privat

die vornehmsten Häuser am Platz gerade gut genug.

Spätestens seit Mitte der 1930er Jahre hat der OTeV Tischtennis über Oldenburg hinaus wett-kampfmäßig betrieben. Am 22. Januar 1936 erschien in der „Oldenburgischen Staatszeitung“ folgender, hier auszugsweise wiedergegebener Bericht: *Die Tischtennis-Abteilung des OTeV pflegt in diesem Winter einen regen Spielbetrieb und hat eine Reihe von Wettkämpfen gegen einheimische und auswärtige Mannschaften durchgeführt bzw. vorbereitet. Am Sonntag [19. Januar 1936] traf sich die Mannschaft des OTeV mit den Spielern der DLW Delmenhorst zu einem Rückspiel in Oldenburg, nachdem die erste Begegnung im November einen Sieg des OTeV gebracht hatte. Es wurde in zwei Herren- und zwei Damenklassen gespielt, außer Einzelkämpfen kamen noch Kämpfe im Herren-, Damen- und gemischten Doppel zum Austrag [...]. Das Gesamtergebnis von 31:8 bedeutet einen schönen Erfolg des OTeV.*

Die erste Nachricht über Tischtennis im VfB Oldenburg ist in einem Bericht der Tennis-Abteilung in der Vereins-Zeitung vom Dezember 1930 nachzulesen. Dort heißt es: *Im Winterhalbjahr widmen wir uns wieder dem Tischtennis. Seit Anfang November spielen wir donnerstags abends im Korpszimmer des „Grafen Anton-Günther“, mußten aber dort ausziehen, weil wir die Nachtruhe der Hotelgäste störten. Nunmehr haben wir in der „Union“ ein Zimmer erhalten können. Wir spielten dort dreimal monatlich donnerstags, während für eine Woche ein anderer Tag gelten muß, da ein Donnerstag jeden Monat an einen anderen Verein vergeben ist. Die Spieltage werden künftighin in der Vereins-Zeitung bekannt gegeben. Im Dezember trafen wir uns Donnerstag, den 4. Dezember, ab 8 Uhr abends, Sonnabend, den 13. Dezember, ab 8 Uhr abends, Donnerstag, den 18. Dezember, ab 8 Uhr abends.*

*In der Abteilungsversammlung am 28. Oktober 1930 ist beschlossen worden, daß sämtliche Mitglieder unserer Abteilung im Winterhalbjahr monatlich 30 Pfennig Beitrag zur Bestreitung der Unkosten des Tischtennisspiels zahlen sollen, also auch die, die den Abenden fernbleiben. Dieser geringe Beitrag wird durch den Boten, zusammen mit dem vierteljährlichen Beitrag für den Hauptverein, kassiert. Für das Zimmer in der „Union“ zahlen wir pro Abend Mk. 4 Miete, dann müssen wir die Bälle, Schläger usw. kaufen, den Transport der Tische bezahlen usw., so daß wir monatlich mit 20 bis 25 Mk. Unkosten rechnen müssen. Ein Zwang, Getränke zu nehmen, besteht nicht, da wir die Miete für das Zimmer zahlen.*

Der Hinweis, dass man sich „wieder“ dem Tischtennis widmen wolle, lässt darauf schließen, dass auch im Winter 1929/30 schon gespielt worden ist. Im Januar 1931 mußte das Tischtennis ausfallen, weil die Räume in der „Union“ durch andere Vereine und Versammlungen voll in Anspruch genommen waren. Hier wird angedeutet, was die Tischtennispieler über Jahrzehnte hinweg belastete und die Entwicklung von Tischtennis-Abteilungen nicht nur hemmte, sondern teilweise unmöglich machte: der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten.

Der TuS 76 Osterburg (heute Tura 76) führte in seiner Monatsschrift vom August 1935 im Übungsplan für den Winter eine Tischtennis-

Abteilung auf. Gespielt wurde sonntags und sonntags. Im Dezember 1935 trug der TuS 76 im Pschorr-Bräu auf Einladung des OTeV zum ersten Mal einen Clubkampf aus. Der OTeV gewann mit 34:27 Sätzen. Der Berichtersteller der „Nachrichten für Stadt und Land“ stellte am 26. Dezember 1935 fest: *Der Tischtennisport, welcher im Winter der schönste Unterhaltungssport ist, wird in Oldenburg zu wenig gepflegt.*

Tischtennis im Winter bot 1941 auch die Tennisabteilung der Postsportgemeinschaft Oldenburg unter den Abteilungsleitern Simon und Dr. Weißeno an. Montags und donnerstags, jeweils von 18 bis 20 Uhr im Aufenthaltsraum an der Mühlenstraße, konnte Tischtennis gespielt werden.

### Tischtennis nach dem Zweiten Weltkrieg

VfB, OTeV und Tura 76 waren auch die Vereine, die den Tischtennisport in Oldenburg nach dem Zweiten Weltkrieg neu belebten. Hinzu kam als vierter Verein der Oldenburger Turnerbund, der 1944 unter Reinhold Paulo eine Tischtennisabteilung eingerichtet hatte. Unter der Leitung des aus Pommern stammenden außerordentlich engagierten Tischtennisponiers Claus Fink entwickelte der OTB zusammen mit dem VfB nach dem Kriege besonders wegweisende Aktivitäten.

Um einen Eindruck von der Tischtennis-Begeisterung der ersten Nachkriegsjahre zu vermitteln, sei der Bericht des NWZ-Journalisten Friedrich Hoffbauer aus dem „Sport-Spiegel“, dem Nachrichtenblatt des Bezirkssportbundes, vom 13. April 1948 in Auszügen wiedergegeben:

*Harte, spannungsreiche Kämpfe!  
Jugend-Tischtennisturnier von zentraler Bedeutung.*

*Und wieder flogen die weißen Zelluloidbälle über die Sperrholztische der Hindenburghalle, hielten mit ihrem eintönigen und doch so erregenden Rhythmus drei Tage hindurch die Oldenburger Tischtennisgemeinde in Atem.*

*Diesmal trieb sie zwar nicht das reife, ausgefeilte Können erfahrener Turnierfische, die Jugend war am Werk, in einem Groß-Turnier von zentraler Bedeutung ihre Besten zu ermitteln.*

*Doch was wir an Temperament, blitzschneller Reaktion, artistischer Gewandtheit und hellaufloderndem Kampfgeist zu sehen bekamen, das braucht den Vergleich mit den Leistungen erstklassiger Senioren keineswegs zu scheuen.*

*Wohl wurde durch zu temperamentvollen Einsatz manchmal die rein technische Linie etwas verwischt, doch eben das war es, was dem sportlichen Geschehen dieses Jugendturniers jenen faszinierenden Reiz verlieh, der uns ganz in seinen Bann schlug.*

*Hier wurde nicht „Ping-Pong“ gespielt – nein, hier wurde gefochten, gelitten, gebubelt, geweint und gekämpft, mit allen Fasern junger, begeisterungsfähiger Seelen – hier wurde gerungen, gesiegt und verloren mit blassen oder hochroten Wangen, klopfenden Herzen, blitzenden Augen und zitternd bebenden Lippen. Ein schlanker, sehniger Junge stellte sich als eiskalter, gerissener Defensivspieler vor, der jeden – aber auch jeden Ball zurückbrachte – dort stand ein blondes Mädel, in hartem Kampf mit ihrer überlegenen Partnerin, zwang sich in den nur Sekunden währenden Unterbrechungen mit heimlich aufs Herz gepreßter Hand zur Ruhe, zu*

*äußerster Konzentration – verlor, gewann, fiel zurück und kam wieder auf, um schließlich unter Einsatz all ihres jungen Könnens und ihrer Nervenkraft die leichtsinnig werdende Gegnerin niederzuspielen.*

*Wir sahen deutsche Jugend bei fröhlichem Spiel, bei heißem Wettstreit – nein, wir durften sie erleben in ihrer ureigensten Art des stürmenden, überschäumenden Willens zum Schaffen und Formen ihrer eigenen jungen Welt.*

*Wenn es noch nach den Bezirksmeisterschaften eines Beweises bedürft hätte, daß aus dem „Ping-Pong“ der vergangenen Jahre für bleichsüchtige Mädchen und müde Jünglinge der Tischtennis-Sport gewachsen ist, ein hartes Kampfspiel voller Spannung, Tempo, Konzentration, das dritte Oldenburger Jugendturnier hätte ihn erbracht. 180 Einzelteilnehmer und 15 Mannschaften waren der Einladung des Veranstalters gefolgt, ein Aufgebot frischer gesunder deutscher Jugend. Wer aber die Jugend hat, dem gehört die Zukunft! Wir brauchen also um die Weiterentwicklung des Tischtennis-Sports nicht besorgt zu sein!*

*180 Teilnehmer! Wissen oder ahnen Sie, was das heißt? Kennen Sie die sorgenvollen Vorbereitungen für Verpflegung und Unterkunft? Zwei (!) Privatquartiere waren zur Verfügung gestellt worden, 180 hungrige Mädel und Jungen wollten satt werden und – Hunderte von Spielen waren abzuwickeln. Wer könnte dem vielgeplagten Turnierleiter böse sein, wenn er dann heimlich in der Ecke der Turnhalle der Hindenburghalle „einige Züge“ machte, um seine Nerven zu beruhigen? Jeder hat sie ihm gegönnt.*

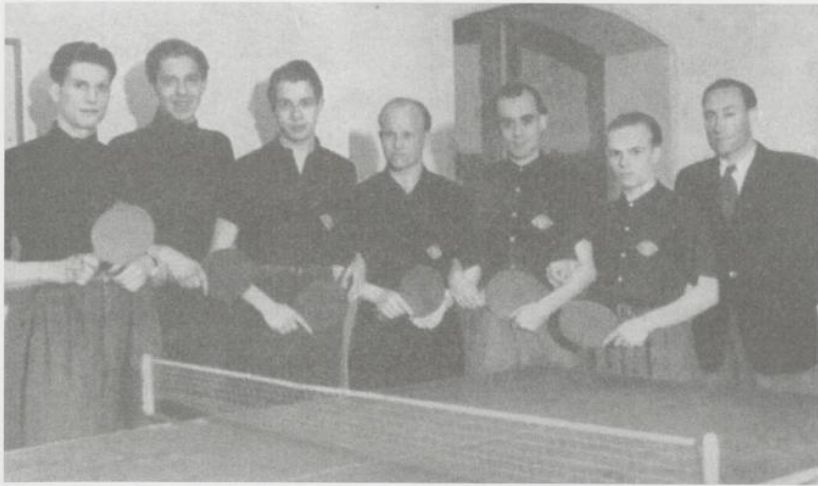
### Der VfB Oldenburg mit großer Tischtennisgeschichte

Der VfB konnte nach dem Kriege bei den Damen auf bewährte Spielerinnen und Spieler zurückgreifen. 1947 schloss sich nach vorübergehender Mitgliedschaft im OTB Nora Steinemer dem VfB an. Sie spielte seit 1933 Tischtennis, war 1937 rumänische Vizemeisterin und spielte in Wien mehrfach gegen die Europameisterin Trude Pritzi. Bei den Herren war ein völliger Neuaufbau notwendig, weil die ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, in alle Winde zerstreut waren, wie es in einem Vorspann zu einem Einladungsturnier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des VfB hieß.

Von großem Vorteil für den Wiederaufbau der Abteilung im Jahre 1946 war, dass mit Werner Harms der erfahrene und ungewöhnlich engagierte Abteilungsgründer erneut die Leitung übernahm und ihm mit seiner Frau Anneliese Harms (Vergnügungsausschuss) und Heinz Lieke (Stellvertreter), Willy Niehoff (Schriftführer) und Wolfgang Schamhorst (Gerätewart) äußerst fähige Mitglieder zur Seite standen. Dieses Team hatte sich zum Ziel gesetzt, die führende Stellung des VfB Oldenburg nicht nur zu halten, sondern darüber hinaus Anschluß an die Niedersachsen-Meisterklasse zu gewinnen. Dieses 1947 formulierte Ziel gelang in überzeugender Weise.

Im Sonderheft der Vereinszeitung zur Einweihung des renovierten VfB-Stadions im August 1949 konnte Norbert Czarniecki, seit 1948 Abteilungsleiter, der VfB-Mitgliedschaft erfreut mitteilen: *Was in den kühnsten Träumen nicht erhofft wurde, ist unserer jungen TT-Oberligamannschaft in diesem Jahre beim ersten Anlauf gelungen. Der höchste Titel, der im Lande zu*





1949 wurde der VfB Oldenburg Niedersachsenmeister, v. l. Onnen, Spielbrink, Lübke, Niehoff, Johannes und Obmann Czarniecki – Bild: Privat

vergeben ist, wurde nach harten Kämpfen errungen.

Klaus Onnen, Enno Spielbrink, Fritz Lübke, Hans Günther, Willy Niehoff und Heinz Johannes waren die Stammspieler dieser erfolgreichsten TT-Oberligamannschaft in der Geschichte des VfB. Am Ende der Saison kam noch der aus Lübeck zum VfB gewechselte Erwin Bednorz, Teilnehmer an acht deutschen Einzelmeisterschaften und im Deutschlandpokal für Niedersachsen eingesetzt, hinzu. Auch die Stammspieler gehörten nicht von Anfang an zum VfB. Das Wechselspiel, im Tischtennis eher die Regel denn die Ausnahme, hatte die Spieler Onnen, Spielbrink und Lübke vom OTB über den OTeV zum VfB geführt. Vom OTeV kam zudem Heinz Johannes. Die Niedersachsen-Meisterschaft für den VfB Oldenburg kam auch für das in Braunschweig erscheinende „Amtliche Mitteilungsblatt des Tischtennis-Verbandes Niedersachsen“ „Der Tischtennisport“ einer Sensation gleich: *Und Oldenburg? Komisch, auf sie hatte keiner geippt. Sie selber wiesen alle Anspielungen auf ihren Sieg bescheiden zurück.*

Was trotz der überzeugenden Leistungen des Jahres 1949 kaum jemand für möglich gehalten hatte, trat ein. VfB Oldenburg konnte 1950 den Titel eines Niedersachsenmeisters verteidigen. Czarniecki führte das neben dem Können der Spieler auch auf die hervorragenden Trainingsmöglichkeiten in der Hindenburgschule zurück. Der Verein hatte seinen Bestand an Tischen auf acht erhöhen können. Czarniecki: *Wir geben unseren Aktiven Spielmöglichkeiten, die im ganzen Norden unserer Zone ihresgleichen suchen.* Bis auf donnerstags konnte an allen Wochentagen trainiert werden – auch aus der Sicht der Gegenwart ideale Rahmenbedingungen. Tischtennis, das kann nicht anders gesagt werden, war – ähnlich wie im Fußball – um 1950 herum im VfB Oldenburg ganz groß. 1950 wurde neben der Niedersachsen-Meisterschaft der Salzgitterpokal und der Wanderpreis der Bremer Nachrichten gewonnen, *eine so großartige Bilanz kann in unserer Sparte kaum ein anderer Verein aufweisen* (Czarniecki in der Vereins-Zeitung vom Februar 1950). Am 2. April 1950 wurde im

Endrundenturnier in Oldenburg die 2. Niedersachsen-Meisterschaft erkämpft. Meister wurden außerdem die 2. Mannschaft in der zweithöchsten Klasse, der Landesliga, die 3. Mannschaft in der Bezirksliga und die „Alten Herren“ der 4. Mannschaft in der Kreisklasse. Damit erkämpfte der VfB im Tischtennis sämtliche Mannschaftsmeisterschaften 1949/50 für Herren.

In die Spielzeit 1950/51 ging der VfB mit 13 Damen-, Herren- und Jugendmannschaften. Die TT-Abteilung des VfB war die größte Abteilung im Bezirk Oldenburg und rangierte auch in Niedersachsen in den ersten Reihen. Die erste Mannschaft spielte in der Oberliga, die zweite in der Niedersachsenliga, die dritte in der Landesliga, die vierte und fünfte in der Bezirksklasse, die sechste in der Kreisklasse, die erste Damen spielte in der Niedersachsenliga, die zweite in der Bezirks- und die dritte in der Kreisklasse. Außerdem nahmen vier Jugendmannschaften an den Punktspielen teil.

Ein besonderes Ereignis für den Oldenburger Tischtennisport war mit dem Start von „Urania“ Norrköpping das erste Auftreten einer schwedischen Mannschaft in Oldenburg. Vor 400 Zuschauern besiegten die Schweden mit 6:4 die Oldenburger Günther, Onnen, Bednorz und Haberland.

Die großen Erfolge ließen sich 1951/52 vor allem deswegen nicht fortsetzen, weil gute Spieler aus beruflichen Gründen Oldenburg verließen. Dennoch: Bei den Bezirksmeisterschaften belegten die VfBer Johannes, Niehoff, Bednorz und Onnen die Plätze 1 bis 4, die erste Herren wurde Meister der Oberliga Niedersachsen – der Aufstieg in die Oberliga Nord gelang nicht, die zweite Mannschaft wurde Meister der Staffel Mitte der Niedersachsenliga. 1953/54 nahmen „nur“ noch vier Herren-, eine Damen- und drei Jugendmannschaften an den Punktspielen teil. Die erste Mannschaft der Herren wurde nach sehr spannender Saison Zweite der Niedersachsen-Oberliga und war damit teilnahmeberechtigt für die Aufstiegsspiele zur Norddeutschen Oberliga, der höchsten deutschen Spielklasse. Die Spieler Onnen, Lübke I, Johannes, Münkewarf, Lübke II und Rohlfes schafften gegen

stärkste Konkurrenz bei den Aufstiegsspielen in Hannover den Sprung in diese Klasse.

Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als er in einer Krisensituation der Abteilung erzielt wurde, die den VfB unverhofft traf. Zu Beginn des Jahres 1954 erlebte die TT-Abteilung eine böse Überraschung. Wegen eines Umbaus der Turnhalle der Hindenburgschule konnte die Halle, in der der VfB so viele Erfolge errungen hatte, von heute auf morgen nicht benutzt werden. Die VfB-Tischtennispieler standen buchstäblich auf der Straße. Die Abteilung wurde völlig auseinandergerissen und war ohne jeden Zusammenhang, zumal es auch nicht gelang, einen Abteilungsleiter zu wählen. Nur dank des Entgegenkommens von TTC Gelb-Blau Oldenburg konnte in der Turnhalle der Helene-Lange-Schule trainiert werden. Gleichwohl: Die Mitgliederzahl nahm ab, die 1. Mannschaft schied aus der Oberliga aus und löste sich auf, und die 2. Mannschaft mußte aus der Verbandsklasse zurückgezogen werden. Die erfolgsgewohnte und wohl auch verwöhnte TT-Abteilung mußte den tiefsten Punkt ihrer bisherigen Geschichte erleben.

Zwar gelang es, für die Serie 1955/56 sechs Punktspielmannschaften (2 Herren, 1 Damen, 3 Jugend) aufzustellen, aber das Hauptproblem blieb die Beschaffung einer Turnhalle. Nach schwierigen Verhandlungen konnte die Turnhalle der Wallschule an der Peterstraße als Spielstätte genutzt werden. Die Damen Schröder, Skolaut, Pranger, Frank, Schürkens und Mäkel erreichten mit 22:0 Punkten Platz 1 in der Damen-Oberliga Niedersachsen Nord. Neben guten Platzierungen bei Kreismeisterschaften und Erfolgen der Jugend bei Bezirks- und Landesmannschaftsmeisterschaften 1960 und 1961 meldeten 1961 auch die Herren einen größeren Erfolg. Nach der Staffelleisterschaft in der 1. Verbandsklasse gelang der Aufstieg in die Landesliga. Nachdem 1963 die Halle Wallschule monatelang nicht benutzt werden konnte, weil dort Röntgen-Reihenuntersuchungen, Schluckimpfungen und städtische Versteigerungen stattfanden, stand ab März 1964 der Abteilung mit der Turnhalle der Heiligengeistorschule endlich eine eigene Halle zur Verfügung. Im September 1964 „übernahm“ nach einer Reihe von „Kurzauftritten“ (Harms 1942-1947, Czarniecki 1948-1950, Poel 1950-1952, Niehoff 1953, Spielbrink 1954, Johannes 1955/56, Cziepluch 1957, Hullmann 1958, Rohlfes 1959, Poel 1959/61 und der führunglosen Zeit (1961-1964) Hergen Helms mit kurzer Unterbrechung (1979/80 Meerbothe) für 20 Jahre die Abteilung. Helms war ehrgeizig und von dem Ziel besessen, die TT-Abteilung des VfB zu neuem Ruhm zu führen. Helms 1980: *Als fanatischer VfBer hatte ich nur eine Zielsetzung: die Abteilung wieder zu einem attraktiven Erscheinungsbild des Oldenburger Sportbildes aufleben zu lassen.* Tatsächlich nahm die Abteilung unter der Leitung von Hergen Helms (1964 bis 1984) sowohl quantitativ als auch qualitativ eine nicht nur vielbeachtete, sondern gelegentlich auch beneidete Aufwärtsentwicklung. Gleichwohl kam die Abteilung, bedingt durch Wechsel von Spitzenspielern und einen ausgeprägten Führungsstil ihres Leiters nicht zur Ruhe. Eine akute Krise brach 1984 aus, als Vorsitzender Helms und Jugendleiter Erhard Rösler zurücktraten. Die 1. Herrenmannschaft löste sich auf, die Da-

men- und Jugendmannschaften verließen den Verein. Die drohende Auflösung der gesamten Abteilung konnte nur durch das Engagement von Heinz Buhr, Karl de Witt und Jens Christians aufgefangen werden.

Die erste Krise des VfB Mitte der 1950er Jahre fiel in die Zeit des Aufstiegs zweier Tischtennis-Abteilungen, die sich wie die bis dahin erfolgreichste Oldenburger TT-Abteilung ebenfalls bleibende Verdienste um den Oldenburger Tischtennis-Sport erworben haben: SG Schwarz-Weiß Oldenburg und SV Ofenerdiek. Die TT-Abteilungen der beiden Vereine hatten zwar ursächlich mit dem Niedergang des VfB Oldenburg nichts zu tun, aber ihr Aufstieg kompensierte die Schwächen der VfBer. Dank SWO und SVO blieb Oldenburg eine Tischtennis-Hochburg.

### Schwarz-Weiß Oldenburg Aushängeschild des Oldenburger Tischtennisports

Die Tischtennis-Abteilung von Schwarz-Weiß Oldenburg wurde 1951 zusammen mit der Wiedergründung der Eisenbahner-Sportgemeinschaft ins Leben gerufen.

Die Schwarz-Weißen sind gegenwärtig das Aushängeschild des Oldenburger Tischtennisports. Die SG Schwarz-Weiß Oldenburg kann eine Leistungsbreite aufweisen, wie sie im Oldenburger Raum ihresgleichen sucht.

Die eindrucksvolle Erfolgsstory dieser Abteilung setzte mit der Wiederbelebung der Eisenbahner-Sportgemeinschaft im Jahre 1951 ein und dauert bis in die unmittelbare Gegenwart hinein an.

Der Wunsch, eine TT-Abteilung zu gründen, war nach einem Bericht von Herbert Krück aus dem Jahre 1955 von Fräulein Pruschke, Werner Scheffner und Herbert Krück ausgegangen. Auf einer außerordentlichen Mitglieder-Hauptversammlung in der Betriebsküche an der Karlstraße am 23. August 1951 wurde Hertha Albeck als „Obmann“ für Tischtennis in den Beirat des Vorstandes gewählt. Hertha Albeck war also die erste Vorsitzende der Tischtennis-Abteilung. Als sie noch im gleichen Jahr die Leitung der ebenfalls 1951 gegründeten Damengymnastik-Abteilung übernahm, wurde Ende 1951 Werner Scheffner ihr Nachfolger. Ihm folgte von 1952-



Meister der 2. Verbandsliga 1955/56, v. l.: Heinz Detjen, Jonny Röben, Horst Pape, Dieter Hansing, Werner Stolle – Bild SWO

1954 Hermann Bode. Mit Hertha Albeck, Werner Scheffner und Hermann Bode sind zugleich die Mitglieder genannt, die besonderen Anteil hatten am mühevollen Aufbau der Abteilung zu Beginn der 1950er Jahre.

Schon im Oktober 1951 meldeten die Tischtennis spielenden Eisenbahnsportlerinnen und -sportler in der 2. Kreisklasse zwei Herrenmannschaften und ein Damenteam für die Punktspiele an. Die erste Herrenmannschaft spielte mit Scheffner, Wittrock, Wagner und Olk und erreichte ohne Punktverlust den Staffelsieg und wurde wegen zu großer Überlegenheit auf Antrag für die Saison 1952/53 nicht erst in die 1. Kreisklasse, sondern gleich in die Bezirksliga eingestuft. Die zweite Herrenmannschaft errang mit Tuchlinski, Czichowitz, dem langjährigen und verdienstvollen Geschäftsführer der Schwarz-Weißen, sowie Gerhard Scharnick und Herbert Krück, zwei äußerst engagierten Oldenburger Tischtennis-Pionieren der 1950er Jahre, einen 2. Platz. Die Damen mit Gerkens, Seidel,

Pruschke und Smiatek, der ersten Vereinsmeisterin der Schwarz-Weißen, wurden in ihrer Staffel Dritte. Diese Erfolge fanden, so Herbert Krück in seinem Rückblick aus dem Jahre 1955, ihr Echo darin, dass die Abteilung einen enormen Zulauf an Spielern und Spielerinnen hatte. Für die Saison 1952/53 meldeten die Schwarz-Weißen bereits zehn Mannschaften – sechs Herren- und zwei Jugendmannschaften sowie zwei Damenteam.

Am Ende der Spielzeit 1952/53 erreichte die 1. Mannschaft mit Raimund Dirks, Beckemeyer, Scheffner und Bendig nach VfB Oldenburg III und TuS Eversten mit 25:7 Punkten einen 3. Platz, stieg in die 2. Verbandsklasse Oldenburg/Ostfriesland auf, wurde dort in der Spielzeit 1953/54 mit 32:0 Punkten Staffelfmeister, stieg in die 1. Verbandsliga West, Staffel B, auf und wurde aus dieser dritthöchsten deutschen Spielklasse in den folgenden 50 Jahren zwar nicht mehr „vertrieben“, wohl aber „unverschuldet“ herabgestuft, weil nach Einführung der



Die Jugend der SG Schwarz-Weiß Oldenburg Mitte der 1980er Jahre, links im Hintergrund der langjährige verdiente Jugendwart Wilhelm Scholz – Bild: SWO

Bundesliga bzw. der Regionalliga die Verbandsliga nicht mehr die dritt-, sondern die vierthöchste bundesdeutsche Tischtennis-Spielklasse darstellte.

In der veröffentlichten Meinung – abteilungs- und vereinsintern in den jährlichen Rechenschaftsberichten auf Hauptversammlungen und in den Vereinsmitteilungen, aber auch in der Lokal- und Fachpresse – wird die Bedeutung einer Abteilung oder eines Vereins an Leistungen bei Meisterschaften, Erfolgen auf Turnieren, Platzierungen in Punktspielrunden und Siegen bei Pokalwettbewerben gemessen. Der nicht messbare Gewinn, etwa der Zuwachs an sozialer Kompetenz in der Mitgliedschaft, wird demgegenüber gar nicht oder nur am Rande registriert. Das ist im Tischtennis nicht anders als in anderen Sportarten. Auch die in den Vereinsmitteilungen seit 1952 erschienenen Abteilungsberichte sind zum ganz überwiegenden Teil Erfolgsbilanzen der am Punktspielbetrieb beteiligten Mannschaften oder Meldungen über Erfolge der Einzelspieler bei Meisterschaften und Turnieren auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene.

In der Summe kann sich die TT-Abteilung allerdings nicht nur ihrer überragenden sportlichen Erfolge rühmen, sondern auch betonen, dass sie sich immer auch als soziale Gemeinschaft verstanden hat, der es gelungen ist, die im Tischtennis sport geraduzu konstitutiven ständigen Neuzusammensetzungen von Mannschaften auch für kurze Perioden zu Sozialgebilden zu formen, die ihre sehr unterschiedlichen individuellen Fähigkeiten und Einstellungen in den Dienst der Mannschaft zu stellen wussten. Die Tischtennis-Abteilung hat von Integration nicht nur gesprochen, sondern diese auch praktiziert – Integration der vielen Neuzugänge – keine Sportart ist so „reiselustig“ wie Tischtennis –, Integration von Spielern unterer oder oberer Mannschaften in neue Einheiten, Integration von Jugendlichen in erfahrene Erwachsenenteams.

Die Tischtennis-Abteilung der Schwarz-Weiß Oldenburg war und ist wegen ihrer Leistungsfähigkeit „Anlaufstelle“ für Spielerinnen und Spieler an-



Diese Jungenmannschaft der SG Schwarz-Weiß Oldenburg erreichte bei den TT-Landesmeisterschaften 1978 den 3. Platz, v. l. Uwe Kroll, Ulrich Schachtschneider, Norbert Instinske und Torsten Düser – Bild: SWO

derer Vereine. Sie kann aber auch darauf stolz sein, dass es ihr gelungen ist, dank kontinuierlicher Jugendarbeit immer eigenen Nachwuchs an die Tischtennisspitze herangeführt zu haben. Von 1951 bis 2006 nahmen mehr als 600 Mannschaften in verschiedenen Klassen von der Kreis- bis zur Landesebene an Punktspielen teil, im Durchschnitt sind das mehr als zehn Mannschaften pro Spielzeit. Dass sich hinter diesen nüchternen Zahlen die Lösung enormer logistischer Probleme verbirgt und eine Fülle finanzieller und personeller Ressourcen „verbraucht“ worden sind, vermag zumindest derjenige zu würdigen, der sich im Leben von Tischtennis-Abteilungen auskennt, andere werden die erheblichen Anstrengungen wenigstens anerkennen.

Vorsitzende der Tischtennis-Abteilung der SG Schwarz-Weiß Oldenburg waren von 1951 bis in die Gegenwart Hertha Ahlbeck (1951), Werner Scheffner (1951-1952), Hermann Bode (1952-1954), Herbert Krück (1954-1955), Gerhard Scharnick (1955-1963), Wilhelm Scholz (1963-1973), Dieter Hansing (1973-1976), Raimund Dirks (1976-1977), Hans Rieke (1977-1980), Heinz Detjen (1980-1982), Hans Rieke (1982-1987), Hans-Martin Leuschner (1987-1990), Peter Steckel (seit 1990).

In über 50 Jahren haben Mannschaften der Herren, der Damen und der Jugend zwar nicht unzählige, aber viele Titel gewonnen. Allein die Herrenmannschaften der SG Schwarz-Weiß Oldenburg haben seit der Spielzeit 1951/52 über 50 Staffelsiege bzw. Meisterschaften errungen, d. h. im Durchschnitt war jedes Jahr eine Meisterschaftsfeier fällig. Hinzu kommen acht Meisterschaften der Damentteams und mehr als 30 Staffelmehrschaften der Jugend. Die meisten Titel gab es 1955/56, als die 1., 2., 3. und 4. Mannschaft in ihren Klassen (1. Verbandsliga, 2. Verbandsliga, Bezirksliga und 1. Kreisklasse) zu Meisterehen kam. Die historisch „wertvollsten“ Meisterschaften bzw. Platzierungen waren der Aufstieg in die Landesliga Niedersachsen/Bremen 1956/57 mit den Spielern R. Dirks, Drieling, Detjen, Henkel, Hansing und Pape, der Aufstieg in die Landesliga 1965/66 mit D. Dirks, Becker, Reints, Niehoff, Pietzka, Zimmer, Detjen und R. Dirks und der Verbleib in dieser Klasse bis 1970, der Aufstieg in die 1. Landesliga Niedersachsen Nord mit Instinske, Schipper, Lossau, Auler, Heine und Lübber im Jahre 1981/82 sowie der Aufstieg in die Oberliga Nord mit Jochen Röben, Trzewik, Herold, Bahns, Instinske, Enneking und Heikes im Jahre 1989/90 und der dortige „Aufenthalt“ bis 1994/95.

Zur Leistungsbilanz der Tischtennis-Abteilung gehören selbstverständlich auch die Einzel-, Doppel- und Mixed-Meisterschaften einzelner Spielerinnen und Spieler.

Bei Meisterschaften des Kreises Oldenburg-Stadt wurden Spielerinnen und Spieler der SG Schwarz-Weiß Oldenburg mehr als 100mal als Titelträger/Innen in den Einzel der jeweils höchsten Herren-, Damen-, Jugend- und Schüler-Klassen genannt. Hinzu kommt eine Fülle von Titeln in den Doppeln und im Junioren- und Seniorenbereich sowie in den mittleren und unteren Leistungsklassen.

Dass Schwarz-Weiße sich auch auf Bezirks- und Landesebene erfolgreich um Titel bewarben, versteht sich. Allerdings waren dabei mehr Platzierungen als Titel zu bilanzieren.



Die Haltungen der Spieler (von oben nach unten) Jochen Röben, Jürgen Herold, Matthias Stolle, Heinrich Enneking und Albrecht Schachtschneider (alle Schwarz-Weiß) belegen, dass Tischtennis-spieler im Unterschied zu vielen anderen Sportarten in besonders ausgeprägter Weise Individualisten sind – Bilder: SWO

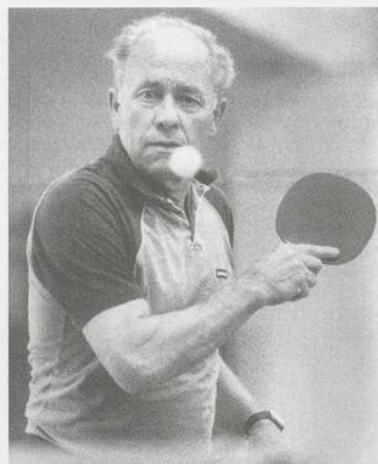
Einige wenige Schwarz-Weiße haben sich bei Landes- und Norddeutschen Meisterschaften in die Siegerlisten eingeschrieben. Es sind dies in zeitlicher Reihenfolge bei den Norddeutschen Titelkämpfen: Doris Haase mit Steinert im Mädchen-Doppel 1958, Lossau/ Auler (TSG Westerstede) 1980 und Lossau/Auler (Eintracht Leer) im Schüler-Doppel, Jens Lossau 1981 im Schüler-Einzel, Lossau/Barkow (SpVgg Niedermark) im Jungen-Doppel 1982 und Auler/Dehmel (TTS Borsum) im Jungen-Doppel 1984. Bei den Niedersächsischen Landesmeisterschaften kamen die folgenden Spielerinnen und Spieler zu Titelehren: 1954 und 1956 Bruno Meyer im Senioren-Doppel, 1959 Dietmar Dirks/Reiner Reints im Jungen-Doppel, 1960 Dietmar Dirks im Jungen-Einzel und mit Lorenz (MTV Wolfenbüttel) im Jungen-Doppel, Doris Haase mit Regina Schwiebert (TSV Achim) im Mädchen-Doppel, 1961 Dietmar Dirks im Jungen-Einzel und mit Harro Becker im Jungen-Doppel, 1962 Harro Becker mit E. Jansen (TSR Wilhelmshaven) im Jugend-Mixed, 1981 Lossau/Auler (Eintracht Leer) im A-Schüler-Doppel und Stein (Berkel)/Lossau im A-Schüler-Mixed, 1982 Auler/ Hehmann (SpVgg Niedermark) im Jungen-Doppel, 1983 Martha Wilke (TSG Burg Gretesch)/Jonny Röben im Senioren-II-Mixed und 1987 Raimund Dirks im Einzel der Senioren II, 2002 Dirks/Detjen im Senioren-III-Doppel.

#### Porträt des Tischtennispielers Johann Röben

Johann, besser bekannt als „Jan“ oder „Jonny“ Röben, geboren am 10. November 1926, von seinem Verein 1960 mit der Silbernen Ehrennadel und 1994 mit der Ehrennadel in Silber mit Goldkranz ausgezeichnet, ist nicht nur der älteste Aktive der TT-Abteilung, er gehört darüber hinaus zu den treuen Mitgliedern, die mehr als 50 Jahre dem Verein angehören, und er ist nach Auskunft vieler Schwarz-Weiß-Mitglieder, die ihn als sportliches und menschliches Vorbild achten, der trainingsfleißigste aller Spieler der Abteilung. Jonny Röben, von jüngeren, zumeist angriffslustigen Spielern trotz seines Alters von fast 80 Jahren wegen seiner „Säge“ gefürchtet, ist der Spieler der Schwarz-Weißen, ja ganz Oldenburgs, an dem geradezu exemplarisch nachzuweisen ist, dass Tischtennis ein Spiel ist, das nahezu ein ganzes Leben lang gespielt werden kann, das ein die verschiedenen Lebensalter übergreifendes Miteinander im Training und ein Gegeneinander im Wettkampf erlaubt. In keiner anderen Sportart können Enkel, Söhne, Väter und Großväter sich im sportlichen Tun völlig gleichberechtigt „messen“. Johann Röben gehört zu den frühen Neuzugängen der Schwarz-Weißen. Der Maschinenschlosser mit der unbändigen Lust zur Bewegung spielte zunächst in Eversten, kam 1953 mit Wilhelm Fliege, Jürgen Henkel und dem früh verstorbenen Heinz Klarmann zu Schwarz-Weiß und hat alle Mannschaften von oben bis unten „durchgemacht“. Dass Jan Röben auch bei in Oldenburg, im Bezirk Weser-Ems und im Land Niedersachsen ausgetragenen Titelkämpfen im Einzel,

Doppel und Mixed der Seniorenklassen nicht nur zu den geschätzten Partnern, sondern auch zu Sammlern von Siegerurkunden gehört, versteht sich bei dem ewig jungen Altmeister beinahe von selbst. 1983 wurde er in Helpsen zusammen mit Martha Wilke von der TSG Burg Gretesch Niedersächsischer Landesmeister im Mixed der Seniorenklasse. Im übrigen ist Jonny Röben auf Bezirks- und Landesebene deswegen auf 2. Plätze spezialisiert, weil mit Götz Schulz aus Osnabrück ein ebenso unermüdlicher, aber noch stärkerer Spieler ihm immer wieder erfolgreich den 1. Platz auf dem Siegespodest streitig gemacht hat.

In der Tischtennis-Abteilung von Schwarz-Weiß gilt Johann Röben übrigens seit über 25 Jahren als „Altmeister“. In den Vereinsnachrichten werden jedenfalls die herausragenden Leistungen Jonny Röbens stets mit dem Hinweis auf sein fortgeschrittenes Alter begleitet. *Auch unser „Altmeister“ Röben, der mit 46 Jahren noch zu den erfolgreichsten Spielern unserer 1. Herren zählt, hat dafür gesorgt, daß sein Name weiterhin guten sportlichen Klang behält*, schreibt Dieter Hansing 1974. *„Imponierend sind immer wieder die guten Leistungen unseres 52jährigen Seniors Jonny Röben“*, heißt es 1979. *„Hervorzuheben ist besonders der immense Trainingsfleiß des Seniors Jonny Röben, der nun schon mehrere Jahrzehnte seine Frucht trägt*, erklärt Dieter Tatje 1983. 1985 schreibt wiederum Dieter Tatje: *„Am erstaunlichsten hier, daß unser Altstar Jonny Röben immer noch in erheblichem Umfang zu den Erfolgen der Mannschaft [4. Mannschaft, Bezirksliga] beiträgt.“* „Lo-



Johann Röben – Bild: Privat

Schwarz-Weiß Oldenburg ist ein gutes Beispiel dafür, daß Leistungsbereitschaft und Leistungsstärke nicht nur bei erstklassigen Raumverhältnissen möglich sind. Die Schwarz-Weißen haben nie in einer Großraumhalle mit 20 und mehr Tischen, hinreichend guten Bodenverhältnissen und exzellenter Beleuchtung spielen können, sondern sich stets mit Spielstätten begnügen müssen, die sowohl von ihrer Größe

hervorzuheben ist, daß Jonny Röben mit inzwischen 63 Lenzen immer noch zu den Leistungsträgern der 5. Herren [1. Bezirksklasse] gehört“, steht im Bericht von 1990.

Im Mitteilungsblatt Nr. 3 vom März 1957 berichtete der ehemalige Altmeister Fritz Beuermann, daß Otto Jochum vom TTC Gelb-Rot Trier als ältester Spieler Deutschlands ermittelt worden sei. Mit 70 Jahren spielte Jochum aktiv in der Reservemannschaft des Oberligaver eins. Beuermann fragte 1957: *Wer wird von uns noch in diesem Alter Tischtennis spielen?* Johann Röben ist als Persönlichkeit und als Spieler die überzeugendste Antwort in der bisherigen großen Geschichte der fast 55 Jahre alten Tischtennis-Abteilung.

Wenn von Jonny Röben die Rede ist, werden wie selbstverständlich auch Tochter Elfi (Jahrgang 1956) und Sohn Jochen (Jahrgang 1959) genannt, inzwischen nach dem Regelwerk des Deutschen Tischtennis-Bundes selbst Seniorin und Senior. In den Vereinsmitteilungen 1973 werden beide erstmals „gewürdigt“: *Außer diesen beiden Jugendlichen [Hartmut Köhne und Gerold Gierse] sind die Geschwister Elfi und J. Röben zu erwähnen, die sich dank ihres vom ebenfalls sehr erfolgreichen Vaters ererbten Talents ebenfalls mehrfach in die Siegerlisten eintragen konnten.* Das „ererbte Talent“ wird wohl besser mit Förderung durch einen tischtennisbegeisterten Vater und Förderungs-, Trainings- und Begeisterungsbereitschaft lernwilliger Jugendlicher übersetzt. Elfi Röben gehörte Anfang der 1970er Jahre zu den 10 besten Spielerinnen des Bezirks Oldenburg. Vor allem Jochen Röben, mit 45 Jahren als Mitglied der 2. Mannschaft in der Verbandsliga seinen in der gleichen Spielklasse spielenden Vereinskameraden von der 1. Mannschaft in Technik, Taktik, Spielwitz und Erfahrung mindestens ebenbürtig, war in den 1970er und 1980er Jahren nicht nur der absolute Spitzenspieler Oldenburgs, sondern den jüngeren Talenten, die sich bei Schwarz-Weiß versammelten, ein spielerisches Vorbild, dem nachzueifern die meisten vergeblich versuchten. Jochen Röben, mehrfacher Vereins- und Stadtmeister als Schüler, Jugendlicher und Erwachsener, war auch bei Bezirksmeisterschaften (u. a. als Jugendmeister 1975 und 1976, Juniorenmeister 1976 sowie Meister der Herren 1985) erfolgreich, feierte indes seine größten Siege in Punktspielrunden als unbezahlter Amateur der Schwarz-Weißen und als „Vertragsamateur“ in der 2. Bundesliga bei der TSG Burg Gretesch (1979-1988), von der er 1988 zu Schwarz-Weiß zurückkehrte, wo er 1992 und 1996 Vereinsmeister wurde. 1996 erhielt Jochen Röben die Silberne Ehrennadel des Vereins.

als auch von ihrer Ausstattung her eher als bescheiden zu bezeichnen sind. In Sitzungen des Hauptvorstandes, Jahresberichten der Abteilungsleitung und in den Mitteilungsblättern wird dann auch gelegentlich auf die schwierigen räumlichen Bedingungen hingewiesen.

1955 konnte die TT-Abteilung die ihr übertragenen Bezirksmeisterschaften nicht ausrichten, weil – so die Mitteilung vom Dezember



So sah die Turnhalle Auguststraße im Inneren 1954 aus – am Tisch Heinz Detjen – Bild: Privat

1955 – unsere Halle, die Umkleideräume und die Lichtverhältnisse sich für eine derartige Großveranstaltung (184 Aktive hatten gemeldet und über 300 Zuschauer [!!!] waren erschienen) als nicht ausreichend erwiesen, so daß der VfB Oldenburg mit der Stadionturnhalle das günstigere Los zog. Dabei waren die Trainings- und Wettkampfbedingungen durch den Umbau der Halle an der Auguststraße gerade verbessert worden. Umkleide- und Duschräume, schrieb Herbert Krück 1955 in der September-Ausgabe der Vereinsmitteilungen, „bieten Gelegenheit, im Sportdreß – nicht wie bisher in Zivilkleidung – der Vorbereitung auf schwere Kämpfe – sei es für die Serie oder zu einem Turnier – den Körper zu stählen. Nun liegt es an Euch, durch intensives, planvolles Training unseren heutigen Stand zu verbessern. Bevor die in der Saison 1955/56 am Punktspielbetrieb beteiligten 12 (!) SWO-Mannschaften im Herbst 1955 die ehemalige KFZ-Halle der Bundesbahn im sogenannten „Gleisdreieck“ in der Auguststraße als „richtige“ Turnhalle nutzen konnten, spielten sie dort auf abgedeckten Montagegruben und einem Zementfußboden. Die Raumverhältnisse für den Spielbetrieb vor dem Einzug in die Auguststraße werden in den Vereinsmitteilungen wie folgt geschildert. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der aktiven TT-Spieler erhöht. Es hat sich gezeigt, daß der jetzige Übungsraum nicht mehr ausreicht, um allen Spielern die Möglichkeit eines ausreichenden Trainings zu geben. Der Vorstand hat diese Raumnöte unserer Abteilung eingesehen und ist auch bemüht, hierbei zu helfen. Da die für uns vorgesehene Halle noch immer nicht benutzt werden kann, wurde vorübergehend der Saal in Dietrichs Gute Stuben, Nadorster Straße, als weiterer Übungsraum gemietet. Die vorläufige Unterbringung in 2 Räumen ist kein Ideal. Der Zustand soll auch nur vorübergehend sein (Mitteilungsblatt Nr. 3, Oktober 1952, S. 9). Der in dem Bericht angesprochene „Übungsraum“ war ein Unterrichtsraum der Verkehrskontrolle der Bundesbahn auf einem Dachboden in der 3. Etage der Pferdemarktkaserne (später Standortverwaltung der Bundeswehr, heute Studentenwohnheim), erreichbar über den Hinterhof. Dort spielten an

drei Tischen auf unzulänglichem Fußboden, der durch seine Schwingungen die seit eh und je besonders empfindlichen TT-Spieler zusätzlich irritierte (Dieter Tatje in „30 Jahre Tischtennis in der SG Schwarz-Weiß Oldenburg“, Vereinsmitteilungen 1981, S. 31), am Montag (19-22 Uhr), Dienstag (18-22 Uhr), Mittwoch (19-22 Uhr), Donnerstag (18-20 Uhr) und Freitag (18-20 Uhr) „Anfänger“, „Fortgeschrittene“ und „Turnierspieler“, darunter 1951/52 drei, 1952/53 sieben, 1953/54 gar zwölf und 1954/55 neun an Punktspielen beteiligte Mannschaften. Im Mai 1954 wurden die Räume in der Polizeikaserne sogar gesperrt, so dass bis zu der übrigens schon seit 1951 (Ankündigung von Heinz Schilling in der Vorstandssitzung am 4. Juli 1951) in Aussicht stehenden Nutzung der KFZ-Halle in dem sogenannten „Ämtergebäude“ der Bundesbahn (Donnerschwer Straße 4) gespielt werden musste, wogegen seitens der Behörden wiederholt eingeschritten wurde. Einige Spieler nutzten zudem die in den 1950er Jahren weitgehend leerstehenden Räume des „Fürstenbaus“ (Fürstenbahnhof als Teil des Hauptbahnhofs, heute Repräsentationsräume der Bahnhofsgaststätten) zum Training. Anträge der Vereinsführung in den Jahren 1955/56, den „Fürstenbau“ von der Bundesbahn für offizielles Training zugewiesen zu bekommen, schlugen trotz mehrfacher Versuche fehl. Gegenwärtig spielen die Schwarz-Weißen in der Turnhalle der Paulusschule sowie in der vereinseigenen Halle an der Auguststraße 78. Sonnabends oder sonntags finden dort auch Punktspiele der oberen Mannschaften statt. Wenn man von der sehr unwirtschaftlichen Halle an der Margaretenstraße absieht, haben sich die Raumverhältnisse durch Veränderungen der technischen Infrastruktur und einen abteilungsfreundlichen Belegungsplan deutlich verbessert.

#### Tischtennis in Ofenerdiek

Zu den bedeutenden Tischtennisvereinen Oldenburgs ist unter historischen Aspekten auch der SV Ofenerdiek zu zählen.

Die Gründung der Tischtennispartei im SV Ofenerdiek erfolgte 1952. Die Ofenerdieker haben vor allem in den 1950er und 1960er Jahren

durch ihre Aktivitäten und Leistungen die Oldenburger Tischtennisszene außerordentlich belebt. Wenn auch der Theorie, dass Männer die Geschichte machen, mit außerordentlicher Skepsis zu begegnen ist, so kann der Sporthistoriker nicht umhin festzustellen, dass die Entwicklung einzelner Sportvereine, Abteilungen oder Sportarten durch das Wirken besonders engagierter Frauen und Männer ganz erheblich beeinflusst worden ist. Zu diesen besonders engagierten Tischtennisponieren ist Wolfgang Jentsch zu zählen. Jentsch hat die Tischtennis-Abteilung des SV Ofenerdiek zusammen mit Heinz Tatje, M. Masurek, Hanna Gabel, Ursula Jentsch, Gerold Oltmann und Heinz Kuck am 20. August 1952 gegründet. Gespielt wurde für kurze Zeit zunächst im Vereinslokal Lachmann und kurz in der Turnhalle, danach sieben Jahre lang im „Schiefen Stiefel“ und ab 1959 in der neu errichteten Turnhalle der Schule Ofenerdiek. Schon 6 Wochen nach der Gründung hatte die Abteilung 50 Mitglieder, 1953/54 waren es schon über 100. In der Spielserie 1953/54 schickte die Abteilung acht, 1955/56 elf und 1957/58 gar fünfzehn Mannschaften „ins Rennen“ um die Punkte. Damit war Ofenerdiek nicht nur die stärkste Abteilung Oldenburgs, sondern eine der größten in Niedersachsen geworden. Den starken Zuwachs besonders an Jugendlichen, wie er zu dieser Zeit auch in anderen Vereinen zu beobachten war, erklären sich die Vereinsverantwortlichen von „damals“ im Nachhinein so, dass es in den 1950er Jahren für die Jugend noch nicht so viel Abwechslung gab wie heute und Tischtennis neben dem sportlichen Vergnügen und der sozialen Betreuung – Eltern wussten ihre Töchter und Söhne im Verein gut „aufgehoben“ – auch die fröhliche Geselligkeit gab. In den 1950er Jahren war es allgemein üblich, nach Abschluss eines Turniers ein Tanzfest zu veranstalten und erst dort in feierlichem Rahmen die Siegerehrung vorzunehmen. Die Ofenerdieker Turniere mit anschließendem Festball sind älteren Aktiven noch heute in allerbesten Erinnerung. Insgesamt veranstalteten die Ofenerdieker unter der federführenden Leitung von Wolfgang



In den 1950er Jahren übten die Einladungsturniere des SV Ofenerdiek in der Gaststätte „Schiefer Stiefel“ auf die Tischtennispielerinnen und Tischtennispieler Oldenburgs eine große Anziehungskraft aus. Das Foto gewährt einen Blick in den Turnierraum im Jahre 1954 – Bild: SVO





Jentsch neun „Ofenerdieker Einladungsturniere“. Die Turniere erfreuten sich im gesamten Bezirk Oldenburg nicht nur größter Beliebtheit, sie galten auch als die größten Turniere, die bis dahin in Oldenburg veranstaltet worden waren.

Die spektakulärsten sportlichen Erfolge erreichten die Ofenerdieker in den 1950er und 1960er Jahren. Von 1955 bis 1960 nahmen mindestens drei, 1958/59 sogar fünf Damenteams an den Punktspielen auf verschiedenen Ebenen teil. In den Spielzeiten 1957/58 und 1958/59 waren die Frauen zusammen mit dem VfB Oldenburg, Schwarz-Weiß Oldenburg und TuS Eversten (1957/58) Mitglied der Oberliga Niedersachsens Nord, der seinerzeit höchsten Spielklasse, und erreichten den 5. bzw. 6. Tabellenplatz. Da einige Damen aus beruflichen oder familiären Gründen mit dem aktiven Sport aufhörten, mussten die Ofenerdieker ihre erfolgreiche Damenmannschaft zurückziehen. Die 1. Herrenmannschaft hatte ihre beste Zeit im Jahrzehnt zwischen 1961/62 und 1969/70. In dieser Zeit spielten die Ofenerdieker mit ihrer 1. Mannschaft in der 2. Verbandsliga (1961/62, 1964/65 bis 1969/70) und 1962/63 und 1963/64 sogar in der 1. Verbandsliga, der seinerzeit zweithöchsten niedersächsischen Spielklasse. Mit dem Abstieg 1969/70 nach zehnjähriger Zugehörigkeit zur Verbandsliga in die Bezirksliga und dem kampflosen Rückzug der 2. Mannschaft aus der Bezirksklasse sowie dem Abstieg der 1. Mannschaft auch aus der Bezirksliga im Jahre 1970/71 setzte der kontinuierliche Leistungsrückgang ein. 1971 war die Abteilung auf sieben Spieler zusammengeschrumpft und stand vor der Wahl, die Abteilung aufzulösen oder weiterzumachen. Dank einer großen Werbeaktion des Vereins gelang ein erheblicher Zuwachs an Mitgliedern, so dass die Ofenerdieker in den folgenden 15 Jahren mit drei, gelegentlich vier Mannschaften auf Kreisebene antreten konnten. Die Frauen hatten seit Mitte der 1960er Jahre keine Mannschaft mehr aufstellen können. 1985/86 kam das „Aus“ im Jugendbereich. 1986/87 war die Abteilung nicht nur gänzlich ohne Mannschaften, sondern auch ohne Abteilungsleiter. Aus dieser existenzbedrohenden Krise des Tischtennis-Sports in Ofenerdiek erlöste der in Ofenerdiek wohnende Metjendorfer Spieler Hans-Dieter Niemann den Verein. Wie die Gründung war also auch die „Wiedergeburt“ der Ofenerdieker Tischtennisszene aufs Engste mit den Aktivitäten einiger tischtennisbegeisterter Ofenerdieker verbunden. Zu nennen ist neben Hans-Dieter Niemann (Abteilungsleiter von 1987-1993) Jörg Kubitzka. Durch systematische Jugendarbeit führten sie die Abteilung innerhalb kürzester Zeit sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenbereich zu einer beachteten Größe im Oldenburger Tischtennis-Sport.

### Tischtennis in Osterburg

Zu den in der Gegenwart besonders aktiven und erfolgreichen, noch vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegründeten Vereinen im Oldenburger Tischtennis-Sport sind der Verein für Turnen und Rasensport Oldenburg-Osterburg von 1876 (Tura 76) und der Oldenburger Turnerbund (OTB) zu zählen. Die Anfänge des Tischtennis-Sports bei den Osterburgern gehen bis auf das Jahr 1935 zurück. Im August 1935 gab der TuS 76 Osterburg in seinem Winterübungsplan die Spielzeiten einer Tischtennis-



Seit 1991 veranstaltete die TT-Abteilung Turas ein gut frequentiertes Mixed-Turnier – Bild: Tura

Abteilung bekannt, die schon im Dezember des gleichen Jahres erste Wettkämpfe gegen den OTeV austrug. Anlässlich des Schauturnens zur 60. Gründungsfeier des Vereins am 8. März 1936 wurden die TT-Spieler sogar für würdig befunden, Tischtennis zu demonstrieren. 1946 gehörten die TT-Spieler von Tura 76 zu den Wegbereitern des Oldenburger Tischtennis-Sports nach dem Zweiten Weltkrieg. Am 6. und 13. April 1946 wurden zwischen Mannschaften des OTB, des VfB, Turas und einer Auswahlmannschaft der Letten die TT-Mannschaftsmeisterschaften des Sportkreises Oldenburg ausgetragen. Am 12. September 1949 war in der NWZ zu lesen, dass bei Tura mit fast 50 Spielerinnen und Spielern für die kommenden Punktspiele geübt werde. Bei den Oldenburger Mannschaftsmeisterschaften der Spielzeit 1950/51 wurde Tura 76 Meister der 1. Kreisklasse. 1951 stieg Tura 76 in die Bezirksliga Mitte auf und erreichte dort 1951/52 und 1952/53 jeweils den 7. Platz. In Oldenburg spielten zu dieser Zeit acht Vereine mit 21 Herren-, 7 Damen- und 14 Jugendmannschaften Tischtennis. Gespielt haben die Turaner zunächst in der Turnhalle des Alten Gymnasiums am Theaterwall, ab 1951 in Mohrmanns Gastwirtschaft „Zum Schwarzen Roß“ in der Cloppenburg Straße. Abteilungsleiter waren bis 1953 Gert Groeneveld, Curt Lüdke, Herbert Schmal und Hans-Martin Heidebreck. 1953/54 stellte die nach dem Zweiten Weltkrieg so erfolgreich gestartete Abteilung ihren Betrieb ein. Trotz mehrfacher Versuche in den 1960er Jahren kam es erst am 1. September 1970 zu einer Wiedergründung der Tischtennis-Abteilung, die zunächst von Dieter Porsche und seit Anfang 1971 von Klaus-Dieter Heiduk geleitet wurde. Nach Heiduk, der einen wesentlichen Anteil am Wiederaufbau der Abteilung hatte, übernahm im April 1974 Klaus-Peter Wanschura die Abteilungsleitung. Wanschura, der zuvor schon 13 Jahre lang beim SV Quitt Ankum Erfahrung als TT-Abteilungsleiter gesammelt hatte, führte die Tischtennis-Spielerinnen und Tischtennis-Spieler Turas bis zum Februar 1998 insgesamt fast 25 Jahre lang. In der Ära Wanschura, der vor allem in Siegfried Neulinger, Peter Kohfeldt, Monika Brysch, Wilhelm Meinecke, Marianne und Uwe Linnemeyer ebenso kompetente wie engagierte Mitarbeiter hatte, entwickelte sich Tura 76 zu einer der

größten und zugleich aktivsten Tischtennis-Abteilungen Oldenburgs. Gespielt wurde von 1970 bis 1989 in der Turnhalle der Blumenhofschule. Seit 1983 wird die Spielhalle im Schulzentrum Osterburg an der Sophie-Schütte-Straße mitbenutzt, seit 1990 ist sie alleinige Trainings- und Wettkampfstätte der Osterburger. Einige Punktspiele werden gelegentlich in der alten Turnhalle Ekkardstraße ausgetragen.

Im September 1991 richtete Tura 76 anlässlich des 20. Jahrestages der Wiederbegründung der Abteilung ein inzwischen in der Oldenburger Tischtennisszene gut eingeführtes Mixed-Turnier ein. Erwähnenswert sind darüber hinaus die in den 1990er Jahren von Tura 76 höchst professionell ausgerichteten Veranstaltungen des Kreises und Bezirkes (Meisterschaften, Ranglisten, Pokalspiele).

Einen sportlichen Leckerbissen, wie ihn die Oldenburger Tischtennisgemeinde noch nie erlebt hatte, boten die Turaner anlässlich des 111-jährigen Vereinsgeburtstages am 20. Juni 1987 im Schulzentrum Brandenburger Straße. Der amtierende Weltmeister China mit dem seinerzeit weltbesten Spieler Chen Xinhua an der Spitze spielte gegen eine Auswahl mit den europäischen Spitzenkönnern Dragutin Surbek und Zoran Primorac aus Jugoslawien und dem niedersächsischen Juniorenmeister Holger Koenigs aus Borssum (als „Lokalkolorit“). Das Fazit von Abteilungsleiter Klaus-Peter Wanschura: *Vom sportlichen Geschehen allererstes Niveau, enttäuschend dagegen die Zuschauerresonanz.* Ganze 126 Eintrittskarten konnten die Turaner verkaufen.

### Seit 1944 Tischtennis im Oldenburger Turnerbund

Der Oldenburger Turnerbund (OTB) richtete noch vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1944 auf Initiative von Reinhold Paulo eine Tischtennis-Abteilung ein. Unter Leitung des aus Pommern stammenden außerordentlich engagierten Tischtennispioniers Claus Fink und den besonders engagierten Mitgliedern Karl Heinz Brummer und Rolf Hölzen entwickelte der OTB unmittelbar nach Kriegsende besonders wegweisende Aktivitäten. Erwähnenswert sind vor allem die vom Oldenburger Turnerbund am 14./15. Dezember 1946, am 6./7. Dezember 1947, am 9./11. April 1948 und am 22./24. April



1949 in der Pädagogischen Akademie an der Georgstraße bzw. in der Turnhalle der Hindenburgschule veranstalteten, für die Britische Besatzungszone offenen großen Oldenburger Jugendturniere mit Spielerinnen und Spielern, die, für die unmittelbare Nachkriegszeit ungewöhnlich genug, selbst aus Düsseldorf, Bonn und Kiel anreisten und in beengten Privatquartieren und in der Jugendherberge übernachteten und neben den sportlichen Wettbewerben zu reichhaltigen kulturellen Rahmenprogrammen gebeten wurden, beispielsweise zu Stadtführungen und Theaterbesuchen.

In der NWZ vom 20. Dezember 1946 ist zum ersten dieser Jugendturniere eine für die Zeit nicht untypische Notiz zu lesen: *Ein sportbegeisterter Hamburger Junge tippelte, als der letzte Zug aus Bremen in Richtung Oldenburg abgefahren war, diese Strecke zu Fuß und konnte noch rechtzeitig am Turnier teilnehmen.* „Was ist aus dem Jungen geworden, der in Hamburg den Zug versäumte, mit dem nächsten Zug nur bis Bremen kam, und der dann den Weg nach Oldenburg (40 km) in kalter Nacht zu Fuß zurücklegte, den die Polizei wegen der Sperrstunde aufgriff und bis 5 Uhr früh auf der Wache behielt, und der dann um 6 Uhr den Hausmeister der Turnierhalle aus dem Bett klingelte, um, wie er sagte, sich einzuspielen?“ schreibt Claus Fink in einem Vorbericht für das 5. Oldenburger Jugend-Turnier im Jahre 1951.

Der Oldenburger Turnerbund, der unter Reinhold Paulo zunächst im Vereinsheim der Turnhalle spielte und im September 1946 nach lebhaftem Zustrom in die Turnhalle der Pädagogischen Akademie an der Georgstraße „wanderte“, wo Karl Heinz Brummer die Leitung übernahm, trainierte seit 1947 in der Turnhalle des Alten Gymnasiums und führte dort auch seine Wettkämpfe durch. Für die Durchführung des 1. Jugendturniers stand im Dezember 1946 nur die Turnhalle der Pädagogischen Akademie zur Verfügung, danach konnte für die überregional bedeutsamen Jugendturniere die Turnhalle der Hindenburgschule (heute Herbart-Gymnasium) benutzt werden.

Der OTB hat in den Aufbaujahren der Nachkriegszeit im Tischtennis-Sport eine beachtliche

Rolle gespielt. 1949/50 spielte er mit der 1. Herrenmannschaft in der Landesliga Oldenburg/Ostfriesland und mit der 2. und 3. Mannschaft in der Bezirksliga Mitte. Die Damen gehörten 1949/50 ebenfalls der neugebildeten Landesliga Oldenburg/Ostfriesland an.

Schon 1946/47 konnte der OTB sechs Mannschaften aufstellen (3 Herren, 1 Damen, 2 Jugend) und hatte darüber hinaus noch 20 Ersatzspielerinnen und Ersatzspieler. 1946 gewannen die OTBer fünf von sieben ausgespielten Meisterschaften, 1947 gab es in 16 Wettbewerben neun Titel und sechs 2. Plätze. Ende 1949 hatte die Abteilung 79 aktive Mitglieder und stellte für die Spielzeit 1949/50 zehn Mannschaften auf (3 Herren, 2 Damen und 5 Jugend). Die von Rolf Hölzen betreute Jugend war nach einem Bericht von 1949 der ganze Stolz der Abteilung.

Nachdem noch im 6. Rundbrief 1949 vom 12. Dezember 1949 ein Loblied auf die Tischtennis-Abteilung angestimmt worden war, kam das Ende der erfolgreichen OTB-Abteilung ebenso abrupt wie überraschend. Nicht sportliche oder organisatorische Gründe waren dafür ausschlaggebend, sondern die von eher konservativem Geist geprägte Turnideologie des 1. Sprechers Nikolaus Bernett, der sich dazu in der von ihm 1959 verfassten Chronik „100 Jahre Oldenburger Turnerbund“ wie folgt erklärte: *Neu aufgenommen wurde das Tischtennis. Unter der Führung von Claus Fink gewann es schnell Boden. [...] Dennoch entschloß sich die Vereinsführung, das Spiel wieder aufzugeben, weil dadurch viele Jugendliche von der wichtigeren Betätigung im Freien und in der Halle abgezogen wurden. [...] Mitbestimmend für die Wiederaufgabe von Tischtennis und Boxen war auch die Auffassung, daß ein Zuviel an Übungsgebieten zu einem Warenhausbetrieb führen müsse, der den Familiencharakter des Vereins und das musische Gewand der turnerischen Arbeit gefährden würde (S. 62).*

Für die Wiedergründung der Abteilung im Jahr 1976, die einer Neugründung gleichkam, war nicht ein Zuviel, sondern ein Zuwenig an Übungsgebieten der auslösende Faktor. Um die von Oskar Homt (1. Sprecher von 1956 bis 1975) auf den Weg gebrachte und unter seinem Nach-

folger Dieter Voß (1975-1979) fertiggestellte Großbraumhalle des OTB am Haarenesch mit Leuten zu füllen, wurden neue Übungsgruppen eingerichtet, u. a. eine für Tischtennis. Voß kann ohne Einschränkung als der Spiritus rector der neuen Tischtennis-Abteilung bezeichnet werden. Am 25. November 1975 schrieb er an den seinerzeitigen Kreisfachwart Jörn Gebhard: *Der Oldenburger Turnerbund baut z.Zt. auf dem Haarenesch eine Großbraumsporthalle. In absehbarer Zeit werden wir in der Lage sein, unser Angebot erheblich zu erweitern. Da der OTB bisher noch keine Möglichkeit hatte, Tischtennis anzubieten, wurde hier der Vorschlag für die Einrichtung einer solchen Abteilung eingebracht. Der Oldenburger Turnerbund beabsichtigt nicht, bestehende Aktivitäten zu stören. Wir fragen daher bei Ihnen als dem zuständigen Fachwart an, ob in Oldenburg noch Bedarf besteht für eine expansiv geführte Tischtennis-Abteilung.* Voß ließ auf einen Schlag 20 Tischtennistische anschaffen, gewann Rolf Hölzen, der schon in der alten Abteilung aktiv gewesen war, als Abteilungsleiter und die Bloherfelder Friedrich Pestrup und Norbert Müller als Trainer bzw. Jugendleiter. Nach kurzer Zeit nahmen etwa 60 Jungen und Mädchen am Übungsbetrieb teil. Schon in der Spielzeit 1977/78 konnte die junge Abteilung vier Jugendmannschaften, eine Herrenmannschaft und 1978/79 zudem zwei Mädchenteams zu den Punktspielrunden melden.

Ganz im Sinne der Intentionen des OTB-Sprechers Dieter Voß entwickelte sich die Tischtennis-Abteilung zu einem weiteren Baustein im Wachstum des Oldenburger Turnerbundes. 1978 wurden bei einer Teilnahme von 46 Aktiven die ersten Vereinsmeisterschaften der neuen Ära durchgeführt – mit den Siegern Klaus Barth bei den Herren und Heinrich Enneking bei der männlichen Jugend. 1982 hatte die Abteilung 105 Mitglieder, darunter 60 Jugendliche. Mit den Spielern Hagel, Romanowski, Wendland, Wellmann, Mydla und Kühne gelang 1985 der Aufstieg der Herren in die 2. und anschließend der Direktaufstieg in die 1. Bezirksklasse. Noch stärker war die Erfolgsserie 1994/95 bis 1996/97. Vom 2. Platz 1994/95 in der Kreisliga über den Staffelsieg 1995/96 in der 2. Bezirksklasse und dem erneuten Staffelsieg in der 1. Bezirksklasse stieg die Mannschaft mit den Spielern Uwe Schumacher, Klaus Nottebaum, Kurt Dröge, Ulrich Schachtschneider, Dirk-Tammo Viet, Dieter Cramer und Michael Köhler in die Bezirksliga auf, konnte sich hier jedoch nicht halten und belegt seit 1998/99 stets vordere Ränge in der 1. Bezirksklasse. Übrigens meldet der OTB im Herrenbereich seit 1992/93 fünf bzw. sechs Mannschaften für die Punktspiele, ein überzeugender Beweis für die kontinuierliche Arbeit der Abteilung. Abteilungsleiter waren seit 1976 Rolf Hölzen (1976-1979), Norbert Müller (1979), Günter Kalka (1979-1984), Jörg Hillen (1984-1985), Peter Mydla (1985-1988) und Detlef Schemhoff (1988-1991).

2006 hat die Abteilung über 100 Mitglieder. Im Unterschied zu vielen anderen Vereinen liegt der Zuwachs besonders im Jugendbereich. Die Gewissheit des seit 1991 wirkenden Abteilungsleiters Michael Köhler, dass Erfolge kein Zufall sind, sondern immer wieder erarbeitet werden müssen, lässt sich ziemlich präzise an den Platzierungen der OTB-Mannschaften ablesen. Aus ihnen wird ersichtlich, dass neben dem beson-



Diese vier Jugendlichen des Oldenburger Turnerbundes wurden im Jahr 2001 ungeschlagen Meister der Bezirksliga und stiegen als zweites Team überhaupt in der Oldenburger Tischtennisgeschichte in die Niedersachsenliga, die höchste deutsche Jugendspielklasse, auf und konnten sich dort behaupten, v. l. Christian Schmidt-Lauber, Nils Hermann, Hiroki Ishizaki und Kohei Ishizaki – Bild: OTB

deren Engagement einzelner Übungs- und Abteilungsleiter vor allem Kontinuität und Zuverlässigkeit Kriterien für die Stabilisierung des Erreichten bzw. die Entwicklung des vorhandenen Potentials sind. Immer wenn es der Abteilungsleitung gelang, konzeptionell arbeitende innovations- und motivationsfähige Jugendtrainer zu gewinnen, wuchs die Jugendabteilung, und auch die Erfolge ließen nicht auf sich warten.

#### Erfolgreiche Neugründungen von TT-Abteilungen zwischen 1948 und 1955

In den Jahren zwischen 1948 und 1955 wurde das Spektrum der in Oldenburg Tischtennis spielenden Vereine durch zum Teil sehr erfolgreiche Neugründungen erheblich erweitert. Gegründet wurden Turn- und Sportfreunde Eversten (1948), TTC Gelb-Blau (1948), VfL Oldenburg (1948), Deutscher Sport-Club Oldenburg (1949), Turn- und Sportvereinigung Nord (1949), Polizei-Sportverein (1949), Turnverein Glück auf (1949), TTV Bümmerstede (1950), Turnverein vor dem Haarentor (1951), Donnerschwerer Turnverein (1953), Postsportverein (1955). Weitere Vereine oder Abteilungen entstanden durch Fusionen bzw. Neugründungen in größeren Zeitabständen zwischen 1965 und 1989. Es sind dies die TT-Abteilung des Sportvereins Etzhorn (1965), der Bümmersteder Sportverein (1967), die TT-Abteilung des TuS Bloherfelde (1968), der Tischtennis-Club Oldenburg (1968), die TT-Abteilung des Spiel- und Sportvereins Victoria (1970), die TT-Abteilung der Oldenburger Schützen von 1816 (1971), die Liberale Tischtennisgemeinschaft/Leibesübungs- und Tischtennisgemeinschaft (LTG, 1973), der SV Eintracht durch Fusion der Vereine SV Etzhorn und TSV Nord (1974), die TT-Abteilung des FC Blau-Weiß Oldenburg (1974), Blau-Weiß Bümmerstede durch Zusammenschluss des FC Blau-Weiß Oldenburg und des SV Bümmerstede (1976), der Krusenbuscher Sportverein (1989) und der GVO Oldenburg (1996), in dem die Vereine TV Glück auf und SSV Victoria aufgegangen sind.

#### Die TT-Abteilungen des TV Glück auf, des SSV Victoria und des GVO Oldenburg

Die TT-Abteilung des Turnvereins Glück auf ist 1949 im Clubzimmer der „Grünen Eiche“ gegründet worden. Schon 1947 hatten Tischtennispieler mit dem Vereinswirt Georg Frohmüller Pläne für die Gründung einer Abteilung besprochen. Laut Protokoll der Jahreshauptversammlung wurde 1948 eine Tischtennis-Abteilung unter Leitung Frohmüllers ins Leben gerufen. 1952 wurde der Übungsbetrieb in die Gaststätte am Osternburger Bahnhof verlegt. Ab 1954 spielte die Abteilung im neu erbauten Jugendheim am Uhlenweg. Aushängeschild der Abteilung war während der 1950er Jahre die 1. Herrenmannschaft. Nach einem ersten „Versuch“ in der 1. Verbandsliga 1953/54 errang die Mannschaft mit Walter Schwecke, Arno Karnau, Fritz Brunssen, Günter Imhoff, Manfred Wachendorf, Hans Ellwanger und Hans Wandscher, dem langjährigen Abteilungsleiter, in der Saison 1956/57 ungeschlagen die Meisterschaft der 2. Verbandsliga und stieg in die 1. Verbandsliga auf und hielt sich dort bis zur Selbstauflösung 1960. 1954/55 hatte der Turnverein Glück auf

auch ein recht gutes Damenteam mit Margrit Hullmann (Schwecke), Regina Handwerker, Inge Harms, Dagmar Schulz und der Spitzenspielerin Ursula Tammen, die vielen als Volksschauspielerin Ursula Hinrichs vom Hamburger Ohnsorg-Theater bekannt ist.

In der 1960 zur Auflösung der sportlich erfolgreichen Abteilung führenden Krise ging es nicht um Probleme grundsätzlicher Art, sondern um die in Vereinen nicht unbekannt und in Tischtennis-Abteilungen eher noch häufigeren Kleinigkeiten mit den großen Wirkungen, also um Mängel im Informationsaustausch, um Überschreitung der Übungszeiten, um unsachgemäßen Abbau der Übungsgeräte, um die Erstattung von Auslagen, um Ersatzbeschaffungen, um Mannschaftsaufstellungen, um Spielansetzungen, um Unfähigkeitsvorwürfe, Schuldzuweisungen, „freche“ Äußerungen. Die Folge waren seitenlange Rechtfertigungsschreiben, Missbilligungen, Vorladungen, Rück- und Austritte.

Nach 1960 ist der Versuch einer Wiederbelebung der Abteilung an der erfolglosen Suche nach einem Übungsleiter gescheitert. 1974-1978 ist im TGA erneut Tischtennis gespielt worden, allerdings ohne Teilnahme an den Punktspielen. 1983 ist der Übungs- und Wettspielbetrieb wiederum aufgenommen worden. 1996 hat sich die kleine Abteilung der TGA mit der renommierten Tischtennis-Abteilung des SSV Victoria zum GVO Oldenburg vereinigt.

Der GVO Oldenburg ist unter der schon zu Victoria-Zeiten bewährten Leitung Wolfgang Döpkes zu einer festen Größe in der Oldenburger Tischtennisszene avanciert.

Die Tischtennis-Abteilung des Spiel- und Sportvereins Victoria ist am 5. Mai 1970 im Drielaker Hof gegründet worden. Initiator und Motor der Abteilungsgründung war Alfred Washkau, der nicht nur in seinem Verein, sondern auch im Tischtennis-Kreis Oldenburg-Stadt zu den bedeutenden Förderern des Tischtennis-Spiels zu zählen ist. Viele Jahre lang hat er als souverän leitender Sportwart und unbestechlicher Staffelleiter gewirkt und sich um den

Tischtennis-Sport in Oldenburg verdient gemacht. Zu den vor allem in der ehrenamtlichen Arbeit verdienten Victorianern gehört auch Gerhard Spruth, der nicht nur mehrere Jahre die Abteilung geleitet, sondern in den 1970er Jahren auch im Kreisvorstand gearbeitet hat und einen unvergessenen Anteil am Gelingen der großen Oldenburger Weser-Ems-Hallenturniere in den 1970er Jahren hat. Ein Schatten auf die Erfolgsbilanz der Victorianer fällt aus der Sicht des Sporthistorikers durch die Auflösung einer der erfolgreichsten Jugendabteilungen in der Geschichte des Oldenburger Tischtennis-Sports. Die von dem ebenso tischtennisbesessenen wie schwierigen, aber überaus erfolgreichen Betreuer Stephan Sebens zu exzellenten Spielern herangebildeten Jugendlichen, heute Topspieler bei Schwarz-Weiß Oldenburg und von auswärtigen Vereinen unworben, sind aus dem Verein ausgetreten, weil dieser meinte, aufgrund von Ärgernissen mit und um den Jugendbetreuer ein Exempel statuieren zu müssen und die Jugendabteilung 1990 auflöste.

#### Aktivposten im Oldenburger Tischtennisport: DSC Oldenburg

Eine alles in allem ebenso kontinuierliche wie auch harmonische Entwicklung ist dem südlichen Nachbarn der Osternburger, der Tischtennis-Abteilung des in Kreyenbrück beheimateten Deutschen Sport-Clubs Oldenburg zu bescheinigen. Die positive Entwicklung und das positive Image dieser Tischtennis-Abteilung sind nicht zuletzt das Verdienst kompetenter Abteilungsleiter. Zu nennen sind hier vor allem die über den DSC hinaus geschätzten und anerkannten, auch im Tischtennis-Kreisvorstand engagierten Abteilungsvorsitzenden Harald Simoneit und Arno Schade. Beiden gebührt ein Ehrenplatz in der Geschichte des Oldenburger Tischtennis-Sports. Arno Schade (Jahrgang 1926), Allroundsportler, wie das 25mal errungene Goldene Sportabzeichen bezeugt, war als Nachfolger von Harald Simoneit von 1968 bis 1993, also 25 Jahre lang, Abteilungsleiter der DSC-Tischtennis-Abteilung und kümmert sich noch heute um



Die Hochzeit ohne Tischtennis wäre für Cornelia Schade und Jens Grube, beide seit Jahrzehnten im DSC engagiert, nur eine halbe Sache gewesen – Bild: Privat

die Senioren-Tischtennispieler. Im Kreisvorstand hat sich Schade vor allem als Kreislehrwart und Damenwart bleibende Verdienste erworben. Auf Schade folgten Bianka Taetz (1993-2000) und Walter Schwewe (2000-2005) und wiederum Bianca Taetz und seit 2006 Stephan Rust als Leiterin bzw. Leiter der Tischtennis-Abteilung.

Aus dem DSC kamen aber noch weitere Aktivposten im Oldenburger Tischtennis-Sport, etwa Cornelia Grube geb. Schade und Hergen Berger, die sich insbesondere um die Förderung jugendlicher Spielerinnen und Spieler gekümmert haben, nicht nur im Verein, sondern als Jugendwarte und Lehrwart auch im Kreisvorstand, oder Jürgen Grube, der ein ebenso fleißiger wie zuverlässiger und darüber hinaus verständnisvoller und also begehrter und beliebter Staffelleiter war. Neben dem ehrenamtlichen Engagement einzelner DSC-Mitglieder kann sich auch die Leistungsbilanz der Kreyenbrücker sehen lassen. Die „Holzplattler“, wie die 1949 gegründete Tischtennisabteilung Anfang der 1950er Jahre scherzhaft genannt wurde, absolvierte ihre Spiele zunächst in der AEG und lange Zeit auch in der Hindenburg-Kaserne. Seit Jahrzehnten ist die Turnhalle der Grundschule Kreyenbrück in der Straße An den Voßbergen die Heimat der DSCer, die erst 1952/53 in die Punktspiele eingriffen, aber schon 1953/54 zehn Mannschaften aufstellen konnten, davon eine in der Bezirksklasse.

Nach Schwarz-Weiß Oldenburg waren die Kreyenbrücker in den 1980er und 1990er Jahren die leistungsstärkste Tischtennis-Abteilung. Stärker noch als die Herren spielten zeitweise die Damen des DSC auf. 1984/85, 1985/86, 1991/92 und 1994/95 vertraten die Kreyenbrückerinnen Oldenburg in der Verbandsliga Bremen-Niedersachsen bzw. Weser-Ems, also in der fünfthöchsten deutschen Spielklasse.

Daß die Jugendarbeit kontinuierlich gut war, geht schon daraus hervor, dass die Jugend des DSC nicht nur für die eigenen Spitzenmannschaften, sondern auch für die Top-Teams anderer Vereine als begehrtetes Spielerreservoir galt. Namen wie Thorsten Hinz, Detlef Lübben, Torsten Schmidt, Sven Denninghaus, Lars Brüggemann, Urs Ohmstede, Cornelia Schade, Christiane Printz, Anke Lübben, Pia Ohmstede, Manuela Bolte, Claudia Klammer und Bianka Taetz haben in Oldenburg und „umzu“ noch heute einen guten Klang. Von der Leistungsbilanz her noch stärker als die männliche war die weibliche Jugend. 1979 errangen Pia Ohmstede, Anke Lübben, Silke Mahlmann und Christiane Printz die Niedersächsische Mannschaftsmeisterschaft der Mädchen und damit den vom Rang her bedeutendsten Erfolg der DSC-Tischtennis-Abteilung.

Auch als Veranstalter ist der DSC hervorgetreten, besonders in den 1960er Jahren als Ausrichter von Kreismeisterschaften und 1992, 1993 und 1994 als engagierter Organisator großer bundesoffener Zweier-Mannschaftsturniere.

### Tischtennis in Bümmerstede

Seit mindestens 1950 wird auch in Bümmerstede, dem südlichen Nachbarn der Kreyenbrücker, Tischtennis gespielt, allerdings nicht kontinuierlich in ein- und demselben Verein. Angefangen hat es mit dem TTV Bümmerstede 1950 unter der Leitung von Heinz Böls bei

Speckmanns im Bümmersteder Krug. 1953 wurde Arnold Mumme Abteilungsleiter. Mumme, Jahrgang 1924, spielte mit seinen fast 80 Jahren als ältester noch aktiver Spieler Oldenburgs noch beim GVO in Osternburg in der 3. Mannschaft. Zu „seiner“ Zeit Anfang der 1950er Jahre war er ein gern gesehener Gast auf Oldenburger Turnieren. Im Einzel und zusammen mit unterschiedlichen Partnern im Doppel hat er sich auch bei den frühen Turnieren von Tura 76, HTV und Ofenerdiek in die Siegerlisten eintragen können. Im Betriebssport der Oldenburgischen Glashütte war Mumme eine feste Größe. 1955 löste sich der TTV Bümmerstede auf. Einen direkten Nachfolgeverein gab es in Bümmerstede nicht.

Der am 14. April 1967 gegründete SV Bümmerstede war eine Neugründung. Die Tischtennispieler agierten zunächst auf dem Flur der Schule in Bümmerstede, bevor sie in die 1968/69 erbaute Turnhalle am Waldmannsweg umziehen konnten. Initiatoren und Motoren der Bümmersteder Tischtennis-Abteilung waren die aus Ofenerdiek zugereisten engagierten Tischtennispioniere Hanna und Kurt Gabel, schon früh tatkräftig unterstützt durch Rosemarie Korschak. 1976 fusionierte der Bümmersteder SV mit dem FC Blau-Weiß Oldenburg von 1923, der seinerseits ein Zusammenschluss des Fußballclubs Blau-Weiß und des TSV Tweelbäke war (27. Januar 1968), zum Blau-Weiß Bümmerstede. Die in Krusenbusch „ansässigen“ Blau-Weißen hatten ihrerseits am 1. Mai 1974 eine Tischtennis-Abteilung gegründet, die sich nahtlos in die seit 1967 bestehende Bümmersteder Abteilung integrierte. Kurt Gabel blieb bis 1979 Abteilungsleiter. Ihm folgte Rosemarie Korschak von 1979 bis 1982. 1982 übernahm noch einmal Kurt Gabel das Amt, das Rosemarie Korschak nach dessen Tod bis 1996 verwaltete. Von 1996 bis 2000 führte Klaus Taux die Tischtennispieler. Seit 2000 ist Hans Jürgen Cordes Abteilungsleiter. Die Bümmersteder Herren haben während ihrer gesamten Geschichte nur zwischen 1979 und 1984 auf der Bezirksebene gespielt und sind nach 1984 nicht mehr über die 2. Kreisklasse hinausgekommen, ganz im Unterschied zur Jugend, die, wenn auch in Schüben, dank guter Betreuung immer wieder für Aufmerksamkeit gesorgt hat, zuletzt mit dem Aufstieg in die höchste Jugendklasse, die Niedersachsenliga, in der die Bümmersteder in der Saison 2003/2004 spielten.

Das Aushängeschild der BlauWeißen waren vor allem zwischen 1970 und 1983 die Frauen. Damentischtennis in Oldenburg und Bümmerstede waren in dieser Zeit nahezu identische Begriffe. Von 1970/71 bis 1982/83 waren sie das jeweils höchstklassige in Oldenburg Damen-tischtennis spielende Team (1970/71-1972/73 2. Verbandsliga und damit vierthöchste Spielklasse, 1972/73-1982/83 1. Verbandsliga bzw. nach Einführung der Regionalliga 1. Landesliga und damit dritthöchste Spielklasse). Von 1983/84 bis 1993/94 mußten sich die Bümmersteder Frauen die Ehre, Oldenburg im Tischtennis am besten zu vertreten, mit den Teams von DSC, vom TuS Eversten und vom TTC Oldenburg teilen. Ab 1994/95 (Bezirksoberliga) ging es kontinuierlich „bergab“, seit 1997/98 haben die ehemals so erfolgreichen kein Damenteam mehr. Herausragende Spielerinnen waren Ursula Peuker, Heidi Poel, Rosemarie Korschak, Margrit

Böhland, Olga Aits (Roscher), Hilde Schirmer, Christiane Enneking (Printz) und Sandra Blaser. Es waren Bümmersteder Frauen, die die Statistik der Bezirksmeisterschaften Weser-Ems für Oldenburg aufbesserten, vor allem Margrit Böhland und Rosemarie Korschak sowie die zeitweise für Bümmerstede spielenden Damen Ursula Peuker und Christiane Printz (Enneking). Rosemarie Korschak (Jahrgang 1937), seit 1953 aktiv bei der BSG Lokomotive Falkenstein im Vogtland, wo sie als Lehrling der Deutschen Reichsbahn ihren ersten Turniersieg errang und als Geschenk das Buch „Über Körperkultur und Sport“ von Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht überreicht bekam, übersiedelte 1954 nach Oldenburg, landete zunächst beim TSV Nord und kam über die Stationen SV Ofenerdiek, Polizei-Sportverein Oldenburg und Schwarz-Weiß Oldenburg 1967 zum SV Bümmerstede, war dort nicht nur Spielerin, sondern von 1977 bis 1992 auch Übungsleiterin und, wie bereits erwähnt, mehrere Jahre Abteilungsvorsitzende. 1997 wechselte sie mit Margrit Böhland zum TuS Ofen, weil im eigenen Verein, dem sie noch angehört, keine adäquaten Spiel- und Trainingsmöglichkeiten mehr vorhanden waren. In der Spielzeit 1997/98 erfüllte sich für die ebenso begeisterte wie engagierte Spielerin ein von vielen erhofftes, aber selten erlebtes Glück. In dieser Saison wurden nämlich drei Generationen aus der Familie Korschak Vereinsmeister: Mutter und Großmutter Rosemarie, Sohn Joachim und Enkel Christian.

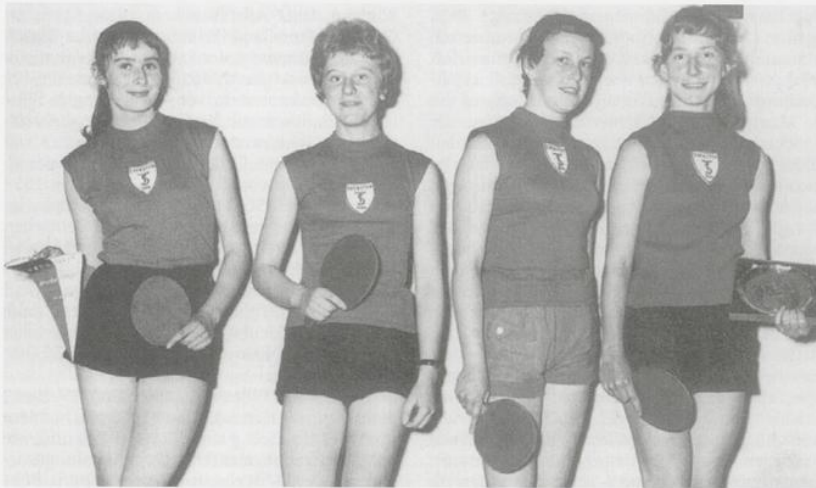
In der Nachbarschaft der Bümmersteder haben auch die Krusenbuscher versucht, sich im Tischtennis-Sport zu etablieren. Es ist bei dem Versuch geblieben. Die von Wichard Schrimper mit viel Engagement 1989 auf den Weg gebrachte Abteilung des 1980 gegründeten KSV hat sich wegen einer zu „dünnen Personaldecke“ und Schwierigkeiten beim Hallenbelegungsplan nicht dauerhaft halten können, so dass der Spielbetrieb 1994/95 wieder eingestellt wurde.

### Tischtennis in Oldenburgs Stadtwesten: TuS Eversten und TuS Bloherfelde

Der traditionsreichste Verein im Stadtwesten sind die Turn- und Sportfreunde Eversten, deren 1948 gegründete Tischtennis-Abteilung aus dem Spektrum der Oldenburger Tischtennisvereine nicht mehr wegzudenken ist. Initiator der Gründung war Erich Schwarz. Nach einem Antrag zur Angliederung einer TT-Abteilung in der Hauptversammlung wurde die Tischtennis-Abteilung am 5. Februar 1948 offiziell gegründet. Ihr erster Leiter war Erich Schwarz. Ihm folgte 1952 Heinz Klarmann, der nach kurzer Zeit tödlich verunglückte, so daß ab 1954 Gerold Klinkebiel als Spieler der Jugendabteilung mit besonderer Genehmigung des Vorstandes zum Abteilungsleiter ernannt wurde. Er führte die Abteilung bis 1963. Danach ruhte die Abteilung. Nach einer siebenjährigen „Zwangspause“ war es erneut Gerold Klinkebiel, der den Tischtennis-Sport in Eversten wieder aufleben ließ. Auf Klinkebiel folgte 1975 Siegfried Ewald bis 1981. Mit Gerhard Rust übernahm ein ebenso engagierter wie erfahrener Spieler die Abteilungsleitung. 1987 wurde seine Stellvertreterin Uschi Knief seine Nachfolgerin. Sie, die Seele der Tischtennis-Abteilung, leitet diese mit großem Engagement und Geschick.

Die erste Spielstätte der Everster Tischtennispieler war der Schützenhof Eversten (heute





Diese Spielerinnen vom TuS Eversten wurden 1958 und 1959 Niedersächsische Mannschaftsmeisterinnen der weiblichen Jugend im Tischtennis, v. l. Etta Becker, Karin Kuhfittig, Ulla Behnke (Uphoff) und Uschi Marks (Knief) – Bild: Privat

Stadthotel). In dem am 1. November 1948 zwischen der TT-Abteilung und dem Gastwirt Holze abgeschlossenen Vertrag heißt es zum Mietraum: *Zur Benutzung als Spielraum für die Tischtennis-Abteilung wird vermietet die Kegelhahn an folgenden Tagen: Montag, Donnerstag, Freitag.* Als 1951 die erste Spielstätte aufgegeben werden musste, fanden die TT-Spieler Aufnahme in Brüggemanns Gaststätte „Zum Lindenhof“ in Bloherfelde. Erst 1952/53 erhielt die Abteilung in der mit Sägekaff ausgelegten Vereinsturnhalle am Teebkengang und ab 1955 im angebauten Jugendraum Spielmöglichkeiten. Nach der Wiederaufnahme des Spielbetriebs 1970 wurde die neugestaltete Georg-Harms-Turnhalle am Teebkengang Trainings- und

Wettkampfstätte des TuS Eversten. 1976 kam die Turnhalle der Schule Hogenkamp hinzu. Punktspiele finden außerdem in der Comenius-schule an der Hauptstraße statt. Die zeitweise Nutzung der 1989 eingeweihten Gymnastikhalle auf der Hundsmühler Höhe erwies sich für Gastgeber und Gäste als ein zu gefährliches Parkett, auf dem man bekanntermaßen leicht ausrutschen kann.

Beim TuS Eversten haben viele Oldenburger Tischtennisbegeisterte gespielt, die sich auch über den Stadtteil hinaus durch ihre Tischtennis-kunst einen Namen gemacht haben. Erinnert sei an Udo und Peter Steckel, Gerd Marks, Klaus Hemmie, Egon Rütther, Gerold Klinkebiel, Johann Stamereilers, Harro Becker (als Jugend-

licher Mitglied der Nationalmannschaft), Wilko Becker, Bernd Rust, Stephan Rust, Jens Lossau (1983 als Mitglied der SpVgg Niedermark Deutscher Jugendmeister), Bernd Beyerstedt, Volkmar Möller, Jörg Luttmer, Axel Blaurock, Erhard Röseler, Georg Lenz, Lars Ackermann, Arno Wippermann, Khai Lu, Lorenz Kosmalla, Reinhard Meerbothe, Gerold Klein, Marco van Lengen und Malte Plache bei den Herren sowie die Damen Doris Tüxen geb. Haase, Etta Alheid geb. Marks, Uschi Knief geb. Marks, Inge Klinkebiel geb. Ohlenbusch, Ruth Stamereilers geb. Ohlenbusch, Etta Newiger geb. Becker, Ulla Uphoff geb. Behnke, Karin Kuhfittig, Kerstin Pralle geb. Henschel und die Jugendlichen Anne Hirtz und Conny Weiß.

In den Jahren 1958 und 1959 haben die Mädchen vom TuS Eversten für den größten Triumph eines Oldenburger Teams in der Geschichte des Tischtennis-Sports gesorgt. Nach einem 2. Platz 1956/57 in Leer (Meister VfL Bückeburg) siegten die Mädchen vom TuS Eversten in der Besetzung Etta Becker, Karin Kuhfittig, Ursula Behnke und Uschi Marks 1957/58 in Neustadt am Rübenberge und 1958/59 in Osnabrück (7:0 im Endspiel gegen VfL Hannover) bei den Niedersächsischen Landesmannschaftsmeisterschaften und errangen zudem 1959 den Titel eines Norddeutschen Vizemeisters. Fast so stark waren nur die Herren vom VfB Oldenburg, die 1949/50 und 1950/51 Niedersachsenmeister waren. Eversten kann auf seine Frauen fürwahr stolz sein.

Die Erfolgsbilanz der Damen ist in Oldenburg beispiellos. Keine andere Tischtennis-Abteilung war über den Zeitraum von 50 Jahren beständiger und darum erfolgreicher als die der Turn- und Sportfreunde Eversten. Zwar haben VfB Oldenburg, Schwarz-Weiß Oldenburg, SV Ofenerdiek, SV bzw. BW Bümmerstede, DSC Oldenburg und gegenwärtig Hundsmühler TV gelegentlich höherklassig gespielt, aber keine Abteilung hat so kontinuierlich gearbeitet. Von 1980 bis 1987 (mit Ausnahme der Saison 1982/83) spielte das 1. Damenteam in der Landesliga. 1984/85 waren die 2. und 3. Mannschaft in der Bezirksliga und die 4. noch in der Kreisliga tätig. Gegenwärtig durchleidet der TuS Eversten eine Durststrecke.

Der Turn- und Sportverein Bloherfelde von 1906 begründete im Mai 1968, also erst 20 Jahre nach den Nachbarn vom TuS Eversten eine Tischtennis-Abteilung.

Die Tischtennis-Abteilung des TuS Bloherfelde hat in ihrer 38-jährigen Geschichte Höhen und Tiefen durchgestanden, was nicht zuletzt am verhältnismäßig häufigen Wechsel der Abteilungsleitungen abzulesen ist. Über den Verein hinaus bekannte Funktionäre waren Hans Volkmann, Gerhard K. Rolf und Friedrich Pestrup. Eine schwere Krise durchlebte die Abteilung 1972/73, als sich aus ihr heraus die Leibesübungs- und Tischtennis-Gemeinschaft (LTG) unter der Leitung von Gerhard K. Rolf entwickelte und der Verein sich gezwungen sah, so angesehene Spielerpersönlichkeiten wie Claus Richter, Gerhard Versümer, Ladislav Szaraz und Albert Mosel auszuschließen oder vorübergehend für den Trainings- und Spielbetrieb zu sperren. Unter sportlichen Aspekten waren die Bloherfelder um die 1970er Jahre herum eine geachtete Abteilung. 1970 hatte sie bereits 130 Aktive. 1971/72 meldeten die Bloherfelder beispielsweise elf Mannschaften, darunter sieben



Dass Tischtennis auch im „reiferen“ Alter auf hohem Niveau gespielt werden kann, haben diese Damen der Turn- und Sportfreunde Eversten bewiesen. Inge Klinkebiel, Ursel Schwarting, Ulla Uphoff und Uschi Knief spielten 1986 in der 2. Landesliga – Bild: Privat

Herrenmannschaften, für Punktspiele an. 1971/72 und ab 1980/81 bis 1994/95 spielte die 1. Herrenmannschaft stets in der 2. oder 1. Bezirksklasse, 1981/82 und 1982/83 in der 1. Bezirksliga. Gespielt wurde und wird von Anfang an bis in die Gegenwart hinein in der Turnhalle des Gymnasiums Eversten.

### Die Postsportler mit bedeutenden Tischtennispionieren

Am 5. Dezember 1948 entstand der TTC Gelb-Blau, der bis 1960 existierte und mit Claus Fink und Egon Geese über die Grenzen der Stadt Oldenburg hinaus bekannte Tischtennispioniere in seinen Reihen hatte. Der Gründungsvorstand bestand aus dem Vorsitzenden Otto Weise, der 2. Vorsitzenden Gretl Wever, dem Schriftführer Heinz Kuhnert, dem Kassenwart Anton Bernert, dem Hauptsportwart und Jugendwart Erich Köhn und dem Gerätewart Karl Völz. Am 14. März 1949 setzte Otto Weise den Bedingungen der Zeit entsprechend den Kreis-Resident-Officer davon in Kenntnis, dass eine Gruppe junger Männer und Frauen die Absicht hatte, einen Tischtennis-Club zu gründen. Spielstätten des neuen Vereins waren zunächst der Gymnastikraum der Helene-Lange-Schule an der Cäcilienstraße und danach die Turnhalle der Hindenburgschule an der Herbartstraße. Der Tischtennisclub Gelb-Blau war der Nachfolgeverein der Postsportgemeinschaft Oldenburg, die wie berichtet 1941 Tischtennis „im Angebot“ hatte. Der neue Verein konnte personell von Anfang an aus dem Vollen schöpfen. Bereits am 29. September 1949 forderte die Vereinsführung von der Geschäftsstelle des TTVN die Übersendung der Spielerpässe für 43 Spielerinnen und Spieler. Im Herbst 1950 zog sich die Bundespost vom neugegründeten Tischtennisclub zurück. Dadurch verlor der Verein seinen finanziellen Rückhalt, beschloss aber die Fortführung des Vereins in selbständiger Form. Auf der Hauptversammlung am 9. November wurde Claus Fink, der mit einigen „Getreuen“ vom Oldenburger Turnerbund wegen der dort vorherrschenden konservativen Turnergesinnung und der damit verbundenen Schließung der Tischtennis-Abteilung zum TTC Gelb-Blau übergewechselt war, zum 1. Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender war Erich Theer, Schrift- und Kassenwart Hans Volkmann, Jugendwart Rolf Hölzen, Hauptspielwart Hans Prull, Spielwarte Damen und Herren Klaus Knutzen und Waltraud Schröder, Spielwart Jugend Hans Volkmann. Nachfolger von Claus Fink, der zum allgemeinen Bedauern nicht nur des Vereins, sondern der gesamten Tischtennisgemeinde Oldenburgs und des TT-Bezirksverbandes Ende 1953 aus beruflichen Gründen nach Berlin verzog, wurde Egon Geese. 1960 löste sich der TTC Gelb-Blau wegen Personalmangels und finanzieller Schwierigkeiten auf und trat geschlossen zum Postsportverein über. Er versprach sich durch den starken Lehrlingsbetrieb bei der Post vor allem eine intensivere Jugendarbeit.

Der TTC Gelb-Blau war in den 1950er Jahren eine Bereicherung für den Oldenburger Tischtennis-Sport. Mit seiner 1. Herrenmannschaft spielte er von 1950/51 bis 1959/60 immer in der 1. Landesliga Oldenburg/Ostfriesland bzw. in der 1. oder 2. Verbandsliga. Die Damen konnten nur Mitte der 1950er Jahre zwei Teams aufstellen. Die Jugend spielte zwar mit der 1. Mannschaft

von 1949/50 bis 1954/55 in der Bezirksliga, aber es fehlte die Breite, so dass der Verein wegen des fehlenden Unterbaus „austrocknete“, obwohl der TTC Gelb-Blau sich in der Ära Fink mit erheblichem Engagement um die Jugend gekümmert hatte, aber nach Fink „kam nichts mehr“, der Verein lebte nur noch von der Substanz. Unter dem besonderen Einfluss und Engagement von Claus Fink, der auch Bezirksjugendwart war, war die Jugendarbeit ein Markenzeichen des Vereins, und zwar nicht nur wegen der Förderung der sportlichen Entwicklung der Jugend, sondern vor allem auch wegen der als „Jugendpflege“ bezeichneten Jugendsozialarbeit. In einer programmatischen Erklärung vom 9. Januar 1951 heißt es: *Der Club hat sich neben der Pflege des TT-Sportes zum Ziele gesetzt, den Eltern und den Schulen bei der Erziehung der Jugend in sportlichem Sinne zur Seite zu stehen und den Erwachsenen nach des Tages Arbeit Entspannung und Freude zu ermöglichen. Kurz - eben das gleiche, was die deutsche Sportbewegung sich zur Aufgabe gemacht hat.* Die 1951, 1952 und 1953 vom TTC Gelb-Blau veranstalteten Jugendturniere reiheten sich in der Numerierung in die vom OTB 1946, 1947 und 1948 ausgerichteten Turniere ein - 1949 und 1950 fielen die Jugendturniere aus - 1949 wegen der knappen DM, 1950 wegen der Auflösung der OTB- Tischtennis-Abteilung. Das 4. Oldenburger Jugendturnier um den „Wanderpokal der Nordwest Zeitung“ fand in der Turnhalle der Hindenburgschule (heute Herbart-Gymnasium) vom 18.-20. Mai 1951, das 5. Turnier am 27./28. September 1952 ebenfalls in der Hindenburgschule und das 6. Oldenburger Jugendturnier am 26. und 27. September 1953 in der Turnhalle der Hindenburg-Kaserne in Kreyenbrück statt. Finks Grundsatz war es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwecks Hebung der Spielstärke des Nachwuchses ausreichende Spielmöglichkeiten im Turnier zu bieten, z. B. durch Koppelung von Mannschafts- und Einzelturnier, und zugleich durch Rahmenveranstaltungen den Aufenthalt in Oldenburg zu einem bleibenden Erlebnis werden zu lassen. Die Turniere begannen um 8 Uhr mit einer Morgenfeier, mittags gab es eine Führung durch die Stadt und abends einen Bunten Abend. Im DTS vom 25. Mai 1951 schrieb der Berichterstatter: *Die Begeisterung der teilnehmenden Jugendlichen aus dem Bezirk Oldenburg und aus dem Lande Niedersachsen und Bremen war echt und herzlich. Neben dem Spiel an der grünen Platte sahen die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt und nahmen den besten Eindruck von der Gartenstadt Oldenburg mit nach Hause. Ein zwanglose Runde vereinte die Teilnehmer am Sonnabend-Abend im Garten der Jugendherberge bei froher Laune und Gesang.* 1952 hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die GEG als größte Fleischwarenfabrik Deutschlands zu besichtigen und den Herstellungsgang der Fleisch- und Wurstwaren vom Schlachten bis zum Versand zu verfolgen. Anlässlich des 6. Turniers, das für September 1953 zunächst in der neuen Stadthalle geplant war, aber dort nicht stattfinden konnte, weil die Weser- Ems-Halle erst 1954 ihren Betrieb aufnehmen konnte, besuchten Jugendliche die AEG in Kreyenbrück. Das Turnier fand in der Turnhalle der Hindenburg-Kaserne statt. Im Vorbericht zum 6. Jugendturnier schreibt der NWZ- Redakteur Fritz Hoffbauer

am 25. September 1953 u. a.: *Tischtennis ist schon lange in den großen Kreis jener Sportarten aufgenommen worden, die den ganzen Einsatz des Ausübenden verlangen, wenn sich Erfolge einstellen sollen. Nichts könnte diese erfreuliche Wandlung vom Ping-Pong zum ernsthaften Sport besser beweisen als die Tatsache, daß gerade die Jugend vom Spiel mit dem kleinen Ball begeistert ist und zu den grünen Holzplatten strömt, die eine so magische Gewalt haben. Hier, unter dem Tischtennisvölkchen, regiert zum Glück noch der reine Idealismus, Freude an der Bewegung, Freude an der Beherrschung des tückischen Materials, Freude am ehrlichen Kampf und Sieg, das sind die Triebfedern. Wie wäre es sonst wohl möglich, daß zahlreiche auswärtige Teilnehmer an dem 6. Oldenburger Jugend-TT-Turnier, seien sie aus Hannover oder sonst woher, die Reise zu uns mit dem Fahrrad zurücklegen wollen! Regen und Wind stört diese Jungen und Mädel nicht: sie werden pünktlich zur Stelle sein. Pünktlich, das heißt, morgen um 15 Uhr in der Turnhalle in Kreyenbrück. In diesem Augenblick fällt nämlich der Startschuß zum großen Jugend-Turnier, für deren Durchführung der Tischtennisclub Gelb-Blau verantwortlich zeichnet. Nicht weniger als 40 Vereine aus ganz Niedersachsen haben 150 Teilnehmer aus den Reihen ihres Nachwuchses gemeldet.*

Der Nachfolgeverein des TTC Gelb-Blau war der TTC Postsport. Er spielte in der Turnhalle der Schule Dietrichsfeld, konnte sich allerdings nicht wie erwartet entwickeln. In den Jahren 1961 bis 1966 kam er über die Aufstellung einer Mannschaft nicht hinaus. Diese spielte allerdings anfangs in der 2., ab 1963/64 sogar in der 1. Verbandsliga. Im Oktober 1966 war in der Presse zu lesen: *Betrüblich ist nur, daß sich der TTC Postsport wegen mangelnder Beteiligung seiner Mitglieder auflösen mußte.* Die Spitzenspieler Leuschner, Jutrowski, Ahlhorn und Rieke verließen den Verein und gingen zur SG Schwarz-Weiß Oldenburg.

Die Postler hatten nach ersten Versuchen 1941 im Jahre 1955 nach der Wiedergründung des Postsportvereins unter Leitung von Hans-Hermann Jantzen eine Tischtennis-Abteilung gegründet, die 1957 von Klaus Wenke „übernommen“ wurde. Gespielt wurde in der „kleinen Cäcilie“, der Helene-Lange-Schule an der Cäcilienstraße, zusammen mit dem TTC Gelb-Blau. Das gemeinsame freundschaftliche Training erleichterte 1960 die Rückkehr des TTC zum Postsport. Abteilungsleiter wurde Egon Geese. Nach dem „Aus“ 1966 wurde 1968 durch das Interesse von Fernmeldelehrlingen für den TT-Sport ein neuer Anfang unter der Leitung von Klaus Wenke versucht. 1972 integrierte der Post-SV gehörlose Sportler in seinen Punktspielbetrieb. Diese beispielhafte Integration blieb bis in die Gegenwart erhalten. 1974/75 waren die Postler mit drei Herren- und drei Jugendmannschaften an den Punktspielrunden auf Kreisebene vertreten. 1975/76 leitete Rainer Janßen die Abteilung. Seit 1977 bis in die Gegenwart hinein kümmert sich wieder Klaus Wenke um die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs, denn seit Einstellung der Jugendarbeit 1978 wird es immer schwieriger, Mannschaften aufzustellen. Seit 1996/97 spielt nur noch ein Team, das gegenwärtig in der 3. Kreisklasse angesiedelt ist. Höhepunkt in der Abteilungsgeschichte war die



Durchführung der Deutschen Gehörlosen-Mannschaftsmeisterschaften am 15. Oktober 1977 in der Spielhalle am Brandsweg.

### Wechselvolle TT-Geschichte des Polizeisportvereins

Wann erstmals beim Polizeisportverein eine TT-Abteilung gegründet worden ist, ist nicht zu klären. Obwohl schon in der Jahresversammlung 1947 unter der Wahl der Obmänner ein TT-Obmann (Mählmann) aufgeführt wird, erfolgte erst am 12. Oktober 1949 unter dem Motto „Endlich ist es soweit“ für den 14. Oktober 1949 an alle, die der Gründung unserer Tischtennis-Abteilung seit langem sehnsüchtig entgegensehen, eine Einladung zur Gründungsversammlung im Polizei-Kasino. Offensichtlich hatte der Gründungsakt keine nachhaltige Wirkung, denn nach dem Protokoll der Hauptversammlung von 1953 ist erst auf Nachfrage mitgeteilt worden, dass in der Elisabethschule (Sedanstraße) eine TT-Abteilung bestünde.

Der Wechsel war das einzig Beständige in der Geschichte der TT-Abteilung des PSV. Wie in keinem anderen Oldenburger Verein wechselten beinahe in jeder Saison Spielerinnen und Spieler, die Abteilungsleitungen und die Spielorte, so dass eine kontinuierliche Entwicklung nicht möglich war. Gespielt wurde nach Anfängen in der Sedanstraße in der Cäcilienstraße am Haarenufer, in der Zeughausstraße, in der Turnhalle der ehemaligen Pädagogischen Hochschule an der Georgstraße, in der Polizeiturnhalle an der Milchstraße und in der Turnhalle an der Margaretenstraße. Abteilungsleiter waren Werner Ahrendt, Walter Bode, Walter Dodt, Konrad Lühr, Brigitte Werkis, Jürgen Richter, Uwe Marunde, Hansjürgen Schulz und Jürgen Sohn. Die Abteilung schickte durchschnittlich drei bis vier Teams in die Punktspielrunden auf Kreisebenen.

Für das Ansehen der Abteilung sorgten nicht so sehr die sportlichen Leistungen der Spielerinnen und Spieler als vielmehr das Engagement einzelner Ehrenamtlicher für den Tischtennis-Sport in Oldenburg. Zu nennen sind Walter Dodt und Konrad Lühr als Kassenwarte und vor allem Paul Zepf, 1966 mit der Silbernen Ehrennadel des Tischtennis-Verbandes Niedersachsen geehrt, als Kreisfachwart von 1958 bis 1969. Den größten Erinnerungswert an die Tischtennis-Abteilung des Polizei-SV haben die Einladungsturniere in der Stadionturnhalle und in der Sporthalle an der Zeughausstraße ausgelöst. Von 1955 bis 1960 sind dort fünf Tischtennisturniere des Polizeisportvereins veranstaltet worden.

### Ungewöhnlich: Tischtennis im Schützenverein

Eher ungewöhnlich ist es, dass Schützenvereine eine Tischtennis-Abteilung bei sich eingliedern. Dieser seltene Fall ereignete sich bei den Oldenburger Schützen von 1816 am Johann-Justus-Weg 117 und hing wohl ursächlich mit dem Problem der Auslastung der 1972 eingeweihten neuen Halle zusammen. Mit Datum vom 14. Oktober 1971 beantragte Hugo Haase, 2. Vorsitzender der Schützen und angesehener TT-Funktionär auf Kreis- und Bezirksebene, beim Kreissportbund die Aufnahme einer TT-Abteilung. Erst mit Beginn des Übungsbetriebs 1973 nahmen TT-Kreis und TT-Bezirk von der Neugründung der Abteilung Kenntnis. Von der

Spielzeit 1974/75 bis 1985/86 und noch einmal 1989/90 nahmen die Schützen-Tischtennispieler am Punktspielbetrieb auf Kreisebene teil, 1983/84 sogar mit vier Mannschaften. Bis auf 1980/81 (1. Kreisklasse) „bewegten“ sich die OSVer in den 2. und unteren Kreisklassen. Die Leitung der Abteilung wechselte ziemlich häufig. Abteilungsleiter waren u. a. Peter Hensel, Hugo Haase, Reinhard Bohlen, Werner Heim, Oswald Mohr, Alexander Resseguier und Gernot Helmers. Ein großer Teil der Spieler sammelte sich nach Auflösung der Abteilung beim benachbarten Turnverein vor dem Haarentor.

### Seit über 50 Jahren Tischtennis im Turnverein vor dem Haarentor

Den Turn- und Spielabteilungen gliederte sich ab Februar 1951 eine Tischtennis-Abteilung an, die von den Turnbrüdern Heinrich Westerholt und Georg Wiemken ins Leben gerufen wurde und die sich inzwischen zu einer sehr beachtlichen Stärke entwickelt hat, heißt es in dem „Festbuch zur 50-jährigen Gründungsfeier des Turnvereins vor dem Haarentor (TvdH)“. Übungsleiter waren neben den Genannten u. a. Kurt Bernotat, Adolf Feldmann und Paul Heisig. Obwohl die Abteilung sich im Herrenbereich mit Erfolg an den Punktspielen beteiligte und mit der 1. Herren von 1954/55 bis 1956/57 in der seinerzeitigen Bezirksliga spielte, wurde der Spielbetrieb mit der Spielzeit 1957/58 wieder eingestellt, weil kein geeigneter Leiter zur Verfügung stand und weil die Spielbedingungen auf unebenem Loheboden an staubigen Tischen und schlechter Beleuchtung auf die Dauer nicht zumutbar waren. Seit 1977 wird Tischtennis für Männer, Frauen und Jugendliche im Übungsplan erneut angeboten, aber erst 1979 wird in den Gremien des Kreisverbandes mitgeteilt, dass mit dem TvdH eine neue TT-Abteilung mit Gerald Grote, seit 1991 als Kassenwart eine entscheidende Stütze des Tischtennis-Kreises Oldenburg-Stadt, als Abteilungsleiter in den Tischtennis-Kreis aufgenommen worden sei. Die „Neu-

linge“ starteten 1979/80 in der seinerzeitigen 5. Kreisliga. Erst seit 1984/85 ist die 3. Kreisklasse immer die unterste Spielklasse, 1983/84 gab es sogar noch eine 7. Kreisliga (!) mit allen negativen Konsequenzen für aufstiegsorientierte neue Teams! Heute gehört die Abteilung des TvdH zu den aus der Oldenburger Tischtenniszene nicht mehr wegzudenkenden Abteilungen und schickt fünf Herrenmannschaften in allen Spielklassen auf der Kreisebene und drei Damenteams in das Rennen um die Punkte.

Das Aushängeschild des TvdH ist die seit über 20 Jahren bestehende, von Friedrich („Fritz“) Pestrup (Jahrgang 1936) gegründete Senioren-Freizeit-Abteilung. Fritz Pestrup, seit zwei Jahrzehnten von der Kreis- bis zur Bundesebene im Freizeit- und Breitensport voller Ideen, die er auch mit nimmermüdem Einsatz umsetzt, wenn man ihn nur „machen“ lässt, machte zuletzt Besuchern bei den Europameisterschaften 2000 und den Mannschaftsweltmeisterschaften in Bremen klar, dass auch „anderes Tischtennis-spielen“ viel Spaß macht. Mit der zunächst beim TuS Bloherfelde gegründeten Seniorengruppe kam der dortige Verein nicht so klar, so dass die Senioren mitsamt ihrem Initiator, Inspirator, Animateur, Arrangeur und Regisseur zum Turnverein vor dem Haarentor „umzogen“ und dort als bundesweit „einmalige Gruppe“ auch über den Verein hinaus Anerkennung finden. Im März 2002 drehte der Seniorentischtennisbund zusammen mit dem Deutschen Tischtennisbund beim TvdH einen Animationsfilm über Senioren-Freizeitgruppen im Tischtennis.

### Schwierigkeiten der Tischtennispieler im großen Mehrspartensportverein VfL Oldenburg

Dass in den Traditionsvereinen kleine Abteilungen oder gar als „Randsportarten“ klassifizierte Sportarten es gelegentlich schwer haben, sich zu „behaupten“, mussten die Tischtennispieler des VfL Oldenburg erfahren, denen es über Jahrzehnte hinweg trotz engagierter Bemü-



Die Seniorengruppe des Turnvereins vor dem Haarentor im Jahr 2000 mit ihrem Gründer und Motor Friedrich Pestrup (links) – Bild: Privat

hungen einzelner Aktiver nicht gelang, auf Dauer eine Tischtennis-Abteilung in dem von den „Großsportarten“ Turnen, Leichtathletik, Fußball und Handball dominierten Verein zu etablieren. Sichtbare Symptome dieser Situation waren häufiger Wechsel der Spielstätten und der Abteilungsleiter. Dabei befanden sich unter den Aktivisten der Abteilung durchaus Spieler, die in anderen Vereinen mit Begeisterung und Können hervorragende Arbeit leisteten. Erinnert sei an Manfred Evers, der in dem Einspartenverein LTG 73 ebenso glänzende wie wirksame Jugendarbeit vollbrachte.

Der Start der TT-Abteilung im VfL war durchaus verheißungsvoll. In den Vereinsmitteilungen wurde im März 1948 gemeldet, dass sich aus kleinen Anfängen heraus diese unsere jüngste Abteilung zu einem in ihrer Klasse zu beachtenden Gegner entwickelt. Gespielt wurde sonntags (!) in der Hindenburgschule an der Herbartstraße. Fachwart war der in der Hauptversammlung am 3. Februar 1948 gewählte Hans Eichmann. 1949 trat die 1. Herrenmannschaft des VfL mit VfB III, OTB II und Eversten I in einer Spielrunde an, aber schon in der Saison 1949/50 war der VfL von der Tischtennisfläche „verschwunden“. 1954 war wieder die Rede von einem „ganz besonders regen Betrieb“. Die Tischtennis-Abteilung hatte 42 Mitglieder, darunter 19 Damen (!) und startete nicht ohne Erfolg in der 2. Kreisklasse der Damen und Herren. Aber „danach“ war es schon wieder vorbei. Eine Neubelebung der Abteilung setzte 1964 ein und „hielt“ bis auf zwei Ausnahmen (1970/71 und 1987/88) bis 1989/90, allerdings in der Regel unter Beteiligung nur einer Mannschaft am Punktspielbetrieb. 1967/68 und 1968/69 gewann die Mannschaft jeweils die Staffelleisterschaft der 1. Kreisklasse, nahm aber ihr Aufstiegsrecht in die Bezirksklasse wegen zu geringer personeller Ressourcen nicht wahr. Gespielt wurde ab 1976 und also „zuletzt“ in der Turnhalle der Schule Bürgeresch an der Junkerstraße.

### Oldenburgs einziger reiner Tischtennisverein: TTC Oldenburg

In der Turnhalle der Schule Bürgeresch spielte von 1976 bis 1982 auch der Tischtennis-Club Oldenburg (TTC). Dieser reine Tischtennisverein ist am 21. November 1968 im Gasthof „Haarentor“ von zehn Personen gegründet worden. Nach Meinung der Anwesenden würde die Gründung eines Tischtennisvereins, der sich neben dem Sport auch der Geselligkeit widmen werde, eine wertvolle Bereicherung für den Tischtennis-Sport in Oldenburg sein. Initiator der Vereinsgründung war Jörn Gebhardt, der auf der Gründungsversammlung auch mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Als Spielstätte stellte die Stadtverwaltung dem neuen Verein zwei Abende wöchentlich in der Turnhalle der Heiligengeisttor-Schule, dem Trainings- und Wettkampfbereich des VfB Oldenburg, in Aussicht. Das war insofern nicht ohne Brisanz, als das auslösende Moment für die Gründung des TTC Oldenburg – vornehm ausgedrückt – „Irritationen“ innerhalb des VfB Oldenburg waren. Spieler des TTC Oldenburg verließen nach eigenen Angaben den VfB Oldenburg, weil sie dort wegen ständiger Überfüllung der Halle nicht zum Spielen kamen. Weil der TTC wegen der räumlichen Enge beschlossen hatte, die Mitgliederzahl auf 50 zu beschränken,

haftete dem Club noch lange „danach“ der Ruf an, „elitär“ zu sein. Das ist heute Geschichte. 1971 bis 1975 spielte der junge Tischtennis-Club in der Stadion-Turnhalle am Marschweg und in der Turnhalle des Neuen Gymnasiums, bevor 1976 der Umzug in die Turnhalle der Schule Bürgeresch erfolgte. Seit 1982 spielt der TTC in der Turnhalle des Alten Gymnasiums. Vorsitzende des TTC waren Jörn Gebhardt (1968-1977, 1979), Harald Simoneit (1978), Klaus-Uwe Birkel (1980-1984), Andreas Maleika (1985-1992) und Reinhard Hövel (seit 1993).

Mit Jörn Gebhardt, Ursula Möllerhaus, Harald Simoneit und Andreas Maleika sind vier Ehrenamtliche des TTC genannt, die als Kreisvorsitzende (Jörn Gebhardt, Ursula Möllerhaus), Stellvertretender Kreisvorsitzender (Harald Simoneit) und Beauftragter für Schulsport und Minis (Andreas Maleika) auch im Kreisvorstand entscheidende Akzente gesetzt haben.

Höhepunkte in den Punktspielrunden, zu denen die TTCer in der Regel zwei bis drei Herrenmannschaften und in den 1980er Jahren zwei Damenteamen meldeten, waren der „Aufenthalt“ in der 2. Verbandsliga Nord (1979/80 bis 1983/84) bei den Herren sowie der Aufstieg der Damen in die Landesliga 1988/89 und der Verbleib dort bis 1989/90. Darüber hinaus spielten die Damen mehrere Spielzeiten in der Bezirksoberliga (1987/88, 1988/89, 1990/91, 1994/95, 1995/96, 1996/97). Gegenwärtig nehmen vier Herren- und zwei Jugendmannschaften am Punktspielbetrieb teil. Dem 1. Herrenteam gelang nach Abschluss der Spielzeit 2005/2006 der Aufstieg in die Bezirksliga. Einiger Beliebtheit erfreut sich das mit Unterbrechungen seit 1989 ausgerichtete, als Einladungsveranstaltung ausgeschrieben Open-Saison-Turnier.

### TSV Nord und SV Eintracht

Bedeutendste Tischtennisabteilung auf dem Gebiet der ehemaligen Gemeinde Ohmstede ist neben dem SV Ofenerdiek der heute in Etzhorn angesiedelte Sportverein Eintracht Oldenburg (SVEO), der seit 1974 eine einträchtige „Versammlung“ der ehemals selbstständigen Vereine SV Etzhorn, TSV Nord und dem seit 1973 existierenden Übergangverein SG Etzhorn-Nord darstellt und in dem auch etwas „Tischtennisblut“ des Donnerschwer Turnvereins fließt. Der 1887 gegründete Donnerschwer Turnverein (DTV) hatte bei seiner Wiedergründung im Jahre 1953 auch Tischtennisplatten gekauft, so dass in der Veranda des „Roten Hauses“, einem Traditionslokal in Donnerschwee, auch Tischtennis gespielt werden konnte. Die Freude währte aber nicht lange. Trotz eines gelungenen „Eröffnungsturniers“ der „wiedererstandene“ Tischtennis-Abteilung des Donnerschwer Turnvereins (Gab es schon früher dort Tischtennis?) am 30. Mai 1954 war der Abteilung keine Zukunft beschieden.

Sie löste sich auf und bildete den „Grundstock“ für die ebenfalls „wiedererstandene“, wahrscheinlich 1949 erstmals gegründete Tischtennis-Abteilung des TSV Nord, eines Vereins, der 1945 aus der Vereinigung des Ohmsteder Sport- und Turnvereins und des Nadorster Turnvereins hervorgegangen war. Die neue Tischtennis-Abteilung führte ihr Eröffnungsturnier als „Neuaufgabe“ des Turniers vom DTV im Mai 1955 mit 180 Teilnehmern im Ohmsteder Muggenkrug durch, gewissermaßen die „Urfassung“

der berühmten Mai-Turniere des SV Eintracht in den 1980er und 1990er Jahren. Weitere Einladungsturniere folgten im Mai 1956 und im Mai 1957 mit jeweils gut 200 Teilnehmern in der kleinen Traditionturnhalle an der Nadorster Straße. Neben den Donnerschweern und den Nadorstern vom TSV Nord gehört der Etzhorner Sportverein zu den weiteren Wurzeln der heutigen Eintracht. In dem 1961 gegründeten Etzhorner Sportverein wurde seit 1965 unter der Leitung von Günter Redlin in der Pausenhalle der Schule Etzhorn Tischtennis gespielt, und zwar durchaus erfolgreich.

Nach der Fusion zum SV Eintracht im Jahre 1974 setzte sich der vor allem im TSV Nord eingeleitete Erfolgsweg fort. Dem TSV Nord war es nach einer Startphase in den Kreisklassen und einer „Auszeit“ 1953/54 und einem ersten „Versuch“ in der Bezirksliga 1956/57 und 1957/58 gelungen, mit der 1. Herrenmannschaft von 1960/61 bis zur Vereinigung mit dem SV Etzhorn zum SV Eintracht im Jahre 1974 ununterbrochen in der 1. Bezirksliga bzw. der 2. Verbandsliga zu spielen, 1972/73 und 1973/74 u. a. mit so bekannten Spielern wie Jürgen Parohl, Walter und Hartmut („Hanno“) Wilken, Enno Beening, Helmut Heide und Horst Walde. In den folgenden Jahrzehnten bewegten sich die Eintrachtler sowohl bei den Herren als auch bei den Damen und gelegentlich auch bei der Jugend mit den Spitzenmannschaften auf der Ebene der Bezirksklasse bzw. Bezirksliga. Die übrigen Mannschaften agierten als wettkampforientierte Breitensportler in verschiedenen Klassen der Kreisebene. Erhebliche logistische Leistungen der Abteilungsleitung waren seit den 1970er Jahren insofern gefordert, als die alte Turnhalle an der Nadorster Straße weder von der Größe noch von der Infrastruktur her den gestiegenen Ansprüchen genügte. Seit 1979/80 ist die Turnhalle der Schule Nadorst am Ebkamp Trainings- und Wettkampfstätte der TT-Abteilung, die in den 1980er und den 1990er Jahren beständig über 10 Mannschaften in die Punktspielrunden schickte. 1982/83 waren es gar 16 Mannschaften (6 Herren, 2 Damen und 8 (!) Jugendmannschaften, darunter 3 Mädchenteams). SV Eintracht hat immer wieder große Talente „herausgebracht“, die nach ihrer bei Eintracht genossenen Grundausbildung stärkere Herausforderungen in anderen Vereinen suchten. Den qualitativ größten Erfolg in der Geschichte des Vereins errang die Schülerin Susanne Brandt in den Jahren 1982, 1983 und 1984. 1982 siegte die B-Schülerin bei den Weser-Ems-Berzksmeisterschaften im Einzel und im Doppel. 1983 wurde sie Meisterin des Bezirks Weser-Ems im Einzel und im Doppel und Dritte im Einzel bei den Landesmeisterschaften. 1984 erspielte sie sich mit der für Cadenberge spielenden Wilhelmshavenerin Gaby Wolf in Obernkirchen die Niedersächsische Landesmeisterschaft im A-Schülerinnen-Doppel.

Um die seit gut vier Jahrzehnten besonders intensive und erfolgreiche Jugendarbeit haben sich außer dem Abteilungsleiter Gerhard Osterloh besonders Walter Wilken, Hartmut Wilken, Uwe Lange, Monika Piesch, Andreas Pauly, Udo Osterloh, Nicole Gödecke, Michael Beneke und nicht zuletzt der unermüdete Friso Luginbühl verdient gemacht. Auch für die ehrenamtliche Mitarbeit zur Organisation des Oldenburger Tischtennis-Sports auf Kreisebene haben sich





Mitglieder der Abteilung zur Verfügung gestellt. Neben dem Sportwart Günter Ferchow (1971/73) und dem Damenwart Holger Kirchhoff aus TSV Nord-Zeiten waren dies Nicole Gödecke und Ralf Arnold als Jugendwarte sowie Matthias Schachtschneider als Kreisfachwart (1988-1991, 1993-1994) und Kreissportwart (1991-1994). Besonders erwähnenswert ist zudem Helmut Beyerstedt, der 12 lange Jahre als souveräner Staffelleiter gewirkt hat.

An Kontinuität ehrenamtlicher Arbeit für den Tischtennis-Sport ist jedoch einer unübertroffen: Gerhard Osterloh. Mit 18 Jahren begann Gerhard Osterloh 1949 in seinem Geburtsort Rastede mit dem Tischtennis. 1956 schloss sich der Neuoldenburger dem TSV Nord an, wo er 1958 zum Abteilungsleiter gewählt wurde. Nach dem Zusammenschluss des TSV Nord und des SV Etzhorn zum SV Eintracht Oldenburg hat Gerhard Osterloh, seit 1979 in der sehr erfolgreichen Jugendarbeit tatkräftig unterstützt durch seinen Sohn Udo, die Tischtennis-Abteilung kontinuierlich zu einer festen und angesehenen Größe im Oldenburger TT-Sport entwickelt. Osterlohs Beständigkeit in der Abteilungsleitung wurde nicht zuletzt möglich durch ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Humor, Eigenschaften, die ein Abteilungsleiter wohl braucht, um 33 Jahre lang mit den unterschiedlichsten Temperamenten „vernünftig auszukommen“, und das mit Tischtennispielern, die bekanntlich recht sensibel sind und oft genug auch emotional reagieren. Anlässlich der 100-Jahr-Feier des SV Eintracht im Jahre 1990 erhielt Gerhard Osterloh die selten verliehene Goldene Ehrennadel des Landessportbundes. Nachfolger Osterlohs als Abteilungsleiter ist seit 1991 Norbert Dallmann, ebenfalls ein Vorbild an kontinuierlicher und gewissenhafter Arbeit. Von Kontinuität halten übrigens auch einige Spieler etwas. Auf der Hauptversammlung 2001 wurden jedenfalls die Spieler Gerhard Osterloh, Helmut Beyerstedt, Eckart Riedel, Wolfgang Weckwerth, Helmut Pauly und Dieter Lamb für 10 Jahre langes ununterbrochenes Zusammenspiel in einer Mannschaft besonders geehrt. Fast schon keine Überraschung ist es, dass vornehmlich die Genannten es waren, die für ein weiteres bedeutendes Merkmal kontinuierlicher Arbeit der Eintracht-Tischtennis-Abteilung verantwortlich zeichneten: das von 1983 bis 1999 insgesamt 17mal organisierte, bei Spielerinnen und Spielern höchst angesehene Mai-Turnier. Da die Älteren älter werden und die Jüngeren „ihre“ Freizeit nicht für das sportliche Vergnügen anderer hergeben mögen, hat die angesehene Veranstaltung nach 1999 nicht mehr stattfinden können.

#### LTG – Aufstieg und Fall eines innovationsfreudigen Tischtennisvereins

Dass die Neugründung von Vereinen durch „Ausgliederung“ von Spielern aus „Stammvereinen“, wie das im Falle der Gründung des TTC gewesen war, keineswegs eine Ausnahme war, führte die 1973 ins Leben gerufene LTG 73 der Oldenburger Tischtenniswelt in beinahe „klassischer“ Weise vor Augen. Die LTG, am 16. April 1973 als OTC 73 (Oldenburger Tischtennis-Club von 1973) von sechs Ehepaaren und fünf Einzelpersonen gegründet, am 4. Mai 1973 mit dem endgültigen Namen „Liberaler Tischtennis-

Gemeinschaft Oldenburg von 1973 (LTG 73) versehen, trotz der „Endgültigkeit“ am 12. August 1976 in „Leibesübungs- und Tischtennis-Gemeinschaft Oldenburg von 1973“ geändert und nach 20-jähriger Existenz am 31. Mai 1993 aufgelöst, hat den Oldenburger Tischtennis-Sport, bedenkt man ihre kurze Lebenszeit, wie kein anderer Oldenburger Tischtennisverein belebt. Initiator und von der Gründung bis zur Auflösung ihr Präsident war Gerhard K. Rolf. „Atze“ Rolf, ebenso tischtennisbegeistert wie tischtennisbesessen, aktiv und voller Ideen, „übersah“ zwar manchmal, dass das Wünschbare nicht immer auch das Machbare ist, hat aber durch seinen enormen Einsatz in verschiedenen Gremien und auf verschiedenen „Posten“ und nicht zuletzt auch durch seinen ASS-Shop genannten Tischtennisladen, viel für die Entwicklung des Tischtennis-Sports in Oldenburg getan. Nicht unwesentlich dafür, dass der TT-Sport im Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit verankert wurde, war auch seine „nachrichtendienstliche“ Tätigkeit bei der Nordwest-Zeitung. „Atze“ Rolf hat sich während seiner ehrenamtlichen Arbeit im Verein, auf Kreis- und Bezirksebene unermüdlich dafür eingesetzt, „Ordnung“ in den Tischtennisladen zu bringen. Er war der erste Oldenburger Tischtennisfunktionär, der 1972 einen regelmäßigen Informationsdienst herausgab. Das Verlangen der Vereine nach Information wurde von ihm selbst und Matthias Schachtschneider in den 1980er Jahren „erhört“ und führte zu der Herausgabe des von der Oldenburger Tischtennisgemeinde geschätzten „Tischtennis-Mitteilungsblattes“.

Neben großen sportlichen Erfolgen der Herrenmannschaften vor allem Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre, u. a. kontinuierlicher Aufstieg bis in die 2. Landesliga Weser-Ems, und einer Fülle von Titeln bei Meisterschaften und Siegen auf Turnieren sind besonders die internationalen Kontakte (Holland, Großbritannien, Dänemark), die von Gerhard K. Rolf 1972 organisierte Moskafahrt, die Frühjahrsturniere sowie die sieben großen internationalen LTG-Turniere in der Halle Brandsweg sowie in der Sporthalle Ofenerdiek, u. a. mit Spielern internationaler Klasse wie Schöler, Jansen, Orłowski, Dvoracek, den Oldenburger Tischtennispielern in bester Erinnerung. Hervorzuheben ist zudem, dass die LTG immer wieder bereit war, Kreismeisterschaften auszurichten. Neben Gerhard K. Rolf sind bei den verschiedenen Aktivitäten besonders Horst Jürgens, Claus Richter, Manfred Evers, Hubert Richter und Wilfried Zimmer als Aktivisten hervorgetreten. Zu den Spielern, die im Laufe der 20 Jahre für die LTG-Erfolge „verantwortlich“ waren, gehörten besonders Ladislav Szaraz, Gerd Versümer, Albert Mosel, Claus Richter, Horst, Rolf und Richard Jürgens, Hartmut und Walter Wilken, Wilfried („Emil“) Zimmer, Dieter Schicke, Peter Pietzka, Urs Ohmstedt, Detlef Lübben, Ulrich Schachtschneider, Heiner Marszolik, Georg Lenz, Bernd Rust und Manfred Peters.

Gespielt wurde in der Turnhalle der Schule Dietrichsfeld an der Liegnitzer Straße und zeitweise in der Turnhalle der Realschule an der Margaretstraße. Die LTG 73 war nicht nur durch hochkarätige TT-Veranstaltungen stets um ein gutes Renommee bemüht, sondern auch durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an renommierte Spielerpersönlichkeiten, u. a. an

Diane Schöler (Rowe), Eberhard Schöler, Bernt Jansen, Milan Orłowski.

Dass dem schnellen Aufstieg Ende der 1980er Jahre ein rapider Abstieg und 1993 schließlich das „Aus“ für die LTG kam, hat Insider zwar nicht überrascht, aber auch darüber nachdenken lassen, ob ein kleiner Einspartenverein, der weder mit Hallenkapazitäten noch mit finanziellen und personellen Ressourcen „gesegnet“ ist, sich aber dennoch hohe und höchste Ziele setzt, für eine dauerhaft stabile Existenz „belastbar“ genug ist, zumal im Zusammenhang mit persönlichen Problemen der bekanntermaßen hochsensiblen TT-Spieler die im ursprünglichen Namen „angedachte“ Liberalität am Ende auch nicht mehr „tragfähig“ schien.

#### Im Stadtkreis Oldenburg spielende Gastvereine

Von den im Stadtkreis Oldenburg spielenden Gastvereinen aus benachbarten Kreisen hat neben dem TuS Wahnbeck, der sich durch die Mitarbeit im Tischtenniskreis (Doden, Preuß, Warnks) verdient gemacht hat, und dem Wardenburger Turnverein, der besonders in den 1980er Jahren unter Leitung von Lothar Schmincke spielerische Impulse gab, vor allem der Hundsmühler TV Akzente gesetzt – sportlich, organisatorisch und im Hinblick auf die ehrenamtliche Mitarbeit im Kreisvorstand.

Der am 3. September 1948 gegründete Hundsmühler Turnverein (HTV) richtete schon bald nach seiner Gründung eine TT-Abteilung ein, die im Saal der Gastwirtschaft Dannemann oder bei Hambörger auf der Diele spielten. Tischtennisturniere, vorwiegend unter Beteiligung von Spielern des SV Moslesfehn und des TTV Bümmerstede, wurden in Dannemanns Saal und im Hundsmühler Krug ausgetragen. Nach einer Zwangspause von 1960 bis 1968 wurde am 11. Juli 1968 der HTV wiedergegründet. Die Tischtennis-Abteilung übernahm Heino Osterloh, der zuvor schon beim SV Moslesfehn gespielt hatte. Spielstätte war weiterhin Dannemanns Saal, gefürchtet wegen des sehr glatten Fußbodens. Ab Februar 1974 konnte in der neuen Turnhalle an der Rosenallee trainiert werden. 1978 übergab Osterloh die Abteilungsleitung an Wilfried Jeddelloh, der dieses Amt gegenwärtig noch ausübt. Ehrenamtliche Mitarbeit im TT-Kreis Oldenburg-Stadt leisteten Georg Lenz als Sportwart, Manfred Lenz als Kasernenwart, Uwe Osterloh als Jugendwart und Carmen Jeddelloh als Sportwartin. Ihre besonderen organisatorischen Fähigkeiten hat die TT-Abteilung des HTV bei zahlreichen Ausrichtungen von Meisterschaften, Ranglisten und Pokalendrunden, vor allem aber bei den seit 1977 mit Unterbrechungen bis in die Gegenwart stattfindenden erstklassig organisierten und frequentierten internationalen Turnieren bewiesen. In den Punktspielen haben die Hundsmühler bei den Herren bis zur Landesliga (2000/2001 mit den Spielern Albrecht Schachtschneider, Mayk Gorath, Tom Stakemeyer, Henner Mohr, Gerhard Marks und Stephan Rust) alle Spielklassen „durchgemacht“. Mit zehn Mannschaften im Herrenbereich stellten die HTVer neben Tura 76 (1994/95) das höchste je in Oldenburg erreichte Kontingent an Mannschaften, im Jugendbereich waren es 1988/89 sechs Mannschaften. Die Damen spielen seit 1995 in der Bezirksoberliga (1995/96, 1996/97), der Verbandsliga (1997/98)



und der Oberliga (seit 1998/99). Das Team mit Erzebet Ekmesic, Christiane Enneking, Helga Behrmann und Carmen Jeddelloh hätte 2000 in die Regionalliga aufsteigen können, verzichtete jedoch und erreichte 2000/2001 in der neu zusammengesetzten Oberliga einen achtbaren 3. Platz.

### Oldenburgs TT-Idealisten

Sowohl auf Kreis- als auch auf Bezirks- und Landesebene gab es Frauen und Männer, die auf „ihre“ Freizeit weitgehend verzichtet und sich in vereinsübergreifenden Gremien in besonderer Weise um die Entwicklung, Förderung und alltägliche Organisation des Tischtennis-Sports verdient gemacht haben, die, um ein Beispiel zu nennen, am Sonnabendvormittag eine Halle betreten, diese nachts verlassen, am Sonntagmorgen wieder öffneten, wiederum in der halben Nacht verließen und montags noch das „Vergnügen“ hatten, mit wenigen „Getreuen“ die Tische abzubauen, „nebenbei“ Auslosungen vornahmen, Setzlisten fertigstellten, Urkunden schrieben etc. etc. Zu solchen TT-Idealisten sind in Oldenburg u. a. (in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt) zu zählen: Fritz Beuermann, Helmut Beyerstedt, Norbert Czarnecki, Günter Ferchow, Claus Fink, Jörn Gebhard, Egon Geese, Gerald Grote, Jürgen Grube, Hugo Haase, Dieter Hansing, Werner Harms, Hergen Helms, Kerstin Henschel (Pralle), Wilfried Jeddelloh, Holger Kirchhof, Uschi Knief, Herbert Krück, Andreas Maleika, Wilhelm Meinecke, Ursula Möllerhaus, Heino Osterloh, Gerhard Osterloh, Günter Poel, Gerhard K. Rolf, Matthias Schachtschneider, Arno Schade, Wolfgang Scharnhorst, Waltraud Schröder, Stephan Sebens, Harald Simoneit, Egon Warnks, Alfred Waschkau, Hans Volkmann, Paul Zepf. Die weit über Oldenburg hinaus bekanntesten „Funktionäre“ aus Oldenburg waren Norbert Czarnecki, Egon Geese, Günter Poel und Wolfgang Scharnhorst, allesamt Träger der Goldenen Ehrennadel des Tischtennisverbandes Niedersachsen.

Wolfgang Scharnhorst (Jahrgang 1919) war nach Werner Harms ein Jahr lang Vorsitzender des Altbezirks Oldenburg und von 1946 bis zur durch die Niedersächsische Gebiets- und Ver-

waltungsreform bedingten Auflösung des Bezirks im Jahre 1985 ununterbrochen dessen Schatzmeister, 1966 bis 1970 Kassenprüfer des Verbandes und zwei Jahre lang Damenwart des TTVN Niedersachsen.

Norbert Czarnecki (Jahrgang 1912) war schon in seiner Heimatstadt Posen dem Sport verbunden, zunächst als Leichtathlet und danach 1930 bis 1940 als Tischtennispieler und Abteilungsleiter im DSC Posen, den er 1934 mitbegründet hatte. Auch sein vereinsübergreifendes Engagement begann im Bezirk Wartheland. Dort war er von 1939 bis 1944 Schatzmeister. Infolge der kriegsbedingten Übersiedlung nach Oldenburg schloss er sich dem VfB Oldenburg an, dessen TT-Abteilung er von 1948 bis 1952 vorstand. Im TT-Altbezirk Oldenburg war er von 1947 bis 1984 stellvertretender Vorsitzender. 1953 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des TTVN gewählt. Am 22. Juni 1986 verabschiedete ihn der 25. Ordentliche Verbandstag des TTVN in Lüneburg mit großem Beifall aus diesem Ehrenamt.

Günter Poel (Jahrgang 1924) war nicht nur ein erfolgreicher Spieler, sondern auch unbestritten ein glänzender Organisator des Tischtennis-Sports in seinem Verein VfB Oldenburg und im Alt-Bezirk Oldenburg. Von 1947 bis 1974, also 27 Jahre lang, war Günter Poel ununterbrochen Vorsitzender und zeitweise auch Sportwart des Tischtennis-Altbezirks Oldenburg. Von 1982 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand war Poel zudem Geschäftsführer des Landessportbundes, für den er zuvor schon seit 1975 als Kassenrevisor und seit 1980 als Leiter des Finanzwesens tätig war.

Egon Geese, in Oldenburg Tischtennispionier der ersten Stunde, bewies seine Führungsqualitäten und sein Organisationstalent in schwierigen Zeiten beim TTC Gelb-Blau. Seine ganze Tischtennisliebe galt schon früh der Schiedsrichtertätigkeit. Sein erstes Topereignis war die Weltmeisterschaft 1959 in Dortmund. Egon Geese gehörte dem Schiedsrichterausschuss des Deutschen Tischtennisbundes (DTTB) an und hatte wesentlichen Anteil am Aufbau des nationalen und internationalen Schiedsrichterwesens. Der Unparteiische nahm an Welt- und



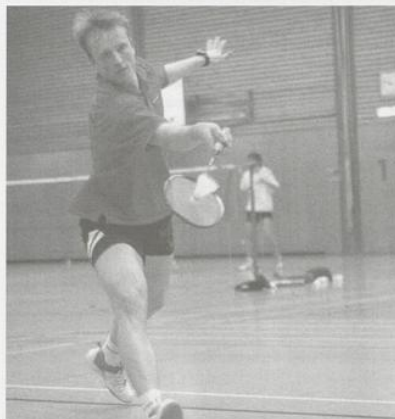
Egon Geese, Oldenburger Tischtennisfunktionär auf internationaler Bühne – Bild: Privat

Europameisterschaften teil und entwickelte seine Fähigkeiten vornehmlich in der Logistik des Schiedsrichtereinsatzes. Sein größtes Erlebnis war die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, wo er das Finale leitete, für Tischtenniskenner und Fans vielleicht eines der schönsten, zumindest eines der faszinierendsten Tischtennisendspiele aller Zeiten, für den Schiedsrichter – durchaus nachvollziehbar – der absolute Höhepunkt seiner Tischtennis-karriere, ja vielleicht seines gesellschaftlichen Lebens überhaupt. Geese, seit 1969 als Schiedsrichter auf höchster Ebene im Einsatz, war seit 1979 Schiedsrichterobmann bzw., wie es später „vornehmer“ hieß, Beauftragter für das Schiedsrichterwesen in Niedersachsen. Dieses Amt übte er bis 1998 aus. Das offizielle Ende des geliebten Amtes bedeutete für Egon Geese jedoch nicht das „Aus“ der Tätigkeit als international gefragter Experte für das Schiedsrichterwesen.

# Badminton – Vom Federballspiel zum Leistungssport

Vorformen des Badminton, beispielsweise Federballspiele ohne Wettkampf-Charakter und ohne Netz, gibt es seit ca. 2000 Jahren, vor allem im asiatischen Raum. In Europa wurde das Federball-Spiel seit dem 16. Jahrhundert an Höfen des Adels gepflegt, besonders in Frankreich. Anhand alter Kupferstiche ist belegbar, dass das Spiel ein häufiges Vergnügen der Hofdamen gewesen ist. Es ist anzunehmen, dass Federball auch an deutschen Höfen populär war, zumal deutsche Fürsten gern nachahmten, was in Frankreich Mode war. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert traten die Philanthropen Gerhard Ulrich Anton Vieth aus Hooksiel in seiner „Enzyklopädie der Leibesübungen“ (1793 und 1818) und Johann Christoph Friedrich GutsMuths in seinem Werk „Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes für die Jugend“ (1796) für das Federballspiel ein. Vieth beschreibt „Feder-Ball“ in der 1818 erschienenen Neuauflage seiner Enzyklopädie wie folgt: *Ein Ball oben befiedert, damit er weniger schnell und mit der Rundung voran durch die Luft fliege, wird mittelst einer mit einem Netze, oder besser mit Pergament überzogenen Rakete [Racketschläger], von dem einen Spieler dem gegenüberstehenden zugeschlagen und von diesem jenem wieder zurückgeschlagen. Wer ihn fehlt, verliert einen Point. Diese Art von Ballspiel ist noch die einzige, die in Deutschland von Erwachsenen hin und wieder geübt wird. Sie hat die Bequemlichkeit, daß man sich damit in einem mäßig großen Zimmer eine gesunde, mäßige Bewegung machen kann; auch Damen können Theil daran nehmen. Sie verlangt ein gutes Augenmaß, viel Geschicklichkeit in Wendung der Hand, und verdiente immer noch mehr in die Mode zu kommen, anstatt daß auch sie immer mehr abzukommen scheint. Die Bälle könnten etwas größer seyn, als sie bey uns gewöhnlich gemacht werden.* (G.A.U. Vieth, Enzyklopädie der Leibesübungen, Leipzig 1818, S. 362/363) Wirklich in Mode kam das Spiel jedoch erst wieder, als es in Indien stationierte britische Kolonialsoldaten von den Einheimischen als ein Spiel namens Poona erlernten und als eine Variante des alten Federballspiels nach England importierten. 1872 stellte der Adlige Duke of Beaufort auf seinem Landgut die neue Sportart seinen Gästen vor. Kurze Zeit später führte er auch das Netz ein und schrieb die ersten Wettkampffregeln auf. Da der Landsitz „Badminton-House“ hieß, erhielt das Spiel die heute übliche Bezeichnung Badminton. 1887 entstand in England der erste Badmintonclub. Ein internationaler Verband konstituierte sich 1934 in London. Olympisch ist Badminton seit den Sommerspielen von Barcelona 1992.

In Deutschland richteten Sportvereine erst zu Beginn der 1950er Jahre Badmintonabteilungen ein. Die Impulse gingen vornehmlich von Schü-



Ausfallschritt mit Vorhand am Netz und Ausfallschritt mit Rückhand am Netz – Rasmus Kossel vom SV Eintracht demonstriert Techniken des Badmintonsports – Bilder: SVE



lern aus Malaysia aus, die an den Olympischen Spielen 1948 in London teilgenommen hatten und auf einer Europatournee für das schnelle Rückschlagspiel, das sich heute sowohl als Wettkampf- als auch ganz besonders als Freizeitsport großer Beliebtheit erfreut, zu werben. Der Deutsche Badminton-Verband (DBV) wurde am 18. Januar 1953 in Wiesbaden gegründet. Ihm gehören gegenwärtig 218.000 Mitglieder an, die in 2700 Vereinen organisiert sind. Wie in vielen anderen Sportarten auch gibt es für die Punktspielrunden die folgende Klasseneinteilung: 1. Bundesliga, 2. Bundesliga, Regionalliga,

Oberliga, Niedersachsenliga, Landesliga, Verbandsklasse, Bezirksoberriga, Bezirksliga, Bezirksklasse, Kreisliga und Kreisklasse.

## Badminton in Oldenburg

Nach der Bestandsaufnahme des StadtSportbundes vom Januar 2005 haben Blau-Weiß Bümmerstede, Bürgerfelder Turnerbund, GVO Oldenburg, Polizeisportverein, Postsportverein, SV Eintracht, SV Neuenwege, TuS Eversten, TuS Bloherfelde, Turnverein vor dem Haarentor, Verein für Freizeitsport, VfL Oldenburg und Tura 76 Oldenburg Badmintonabteilungen mit insge-



Beryl und Bernd Bolduan (SV Eintracht) im Mixed bei einer Aufschlagannahme – Bild: SVE